

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage 'Neue Welt' inkl. Bringerlohn 85 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.

Redaktion: Tauscher Str. 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig. Telefon 2721. Sprechstunde: 6-7 Uhr abends.

Insertate werden die 5spaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. - Verlag und Expedition: Tauscher Straße 19/21. Geschäftszeit 8-12 und 2-7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen.

Die sieben mageren Jahre.

Leipzig, 2. Januar.

Die Krisis, die zur Zeit die europäischen Industrieländer heim sucht, wird am wenigsten in England verspürt, wenn gleich auch dort die Zahl der Arbeitslosen nicht gering ist.

In den parlamentarischen Körperschaften Deutschlands hat man den Umfang der Arbeitslosigkeit, wie er von den sozialdemokratischen Volksvertretern behauptet worden, meist gelächelt.

gestellt werden. Wir wissen sehr genau, daß Tausende und Zehntausende von Arbeitern sich an die Hoffnung klammern, es werde vielleicht gelingen, die Reichsregierung zu thatkräftigen Eingreifen zu bewegen.

So verbinden sich der böse Wille der herrschenden Klassen und das Widerstreben des Klassenstaats, um eine energische Aktion zu Gunsten der von der Krisis heimgesuchten Bevölkerung zu verhindern.

Das praktische kann freilich der Massenstaat die industrielle Krisis nicht. Ohnedies ist die 'industrielle Reservearmee' eine Einrichtung, die der Kapitalismus gar nicht entbehren kann.

Die Forderung des 'Rechts auf Arbeit' ist heute praktisch und kritisch überwinden. Die historische gewordenen praktischen Versuche, namentlich im Jahre 1848, zeigen, daß der Klassenstaat ein wirkliches Recht auf Arbeit weder gewähren will noch kann.

sicherung eben nicht wünschen. Die Stumm und Geblöhen haben bekanntlich seiner Zeit behauptet, alle sozialpolitischen Gesetze kämen nur der Sozialdemokratie zu gute.

Die bürgerliche Demokratie, die sich 'sozial' nennt und 'Sozialpolitik' mit wirklichem Sozialismus verwechselt, thut sich viel darauf zu gut, daß sie für die Arbeitslosenversicherung eintritt.

Die praktischen Versuche mit der Arbeitslosenversicherung haben keine ernüchternden Resultate geliefert. Aber es ist durchaus an der Zeit, die Sache zu diskutieren; die Sozialdemokratie würde gut thun, der Frage näher zu treten.

Wir sind - unbeschadet anderer Meinungen - im Prinzip für die letztere Auffassung.

Ist man sich in diesem Punkte klar, so findet sich auch die andere Form.

Aber wir sind keine Optimisten. Der Klassenstaat und seine Gesetzgebung werden in diesem Punkte stets nur Pufferarbeit leisten.

Zimmerhin aber könnte viel geschehen, um die Arbeitslosigkeit von Staats wegen für den Moment zu bekämpfen - wenn man nur ernstlich wollte.

Politische Uebersicht.

Unharmonisches aus dem Dreibundkonzerte.

Die Diplomaten halten auf Toilette und machen alle Moden mit. Nach vor ein paar Jahren lebten sie sich in bescheidenen Nebenwürdigkeit und christliche Friedfertigkeit; es gab

Senilleton.

Nachdruck verboten.

Die leibhaftige Bosheit.

Roman von Gustav Wied.

Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann.

Die Stadt liegt am Fjord. Und von den Spazierwegen, die um die Hintergärten herumlaufen, hat man über das Wasser hinweg eine Aussicht auf ferne Hügel, Wälder und Gehöfte.

Es ist eine alte Stadt und eine liebe Stadt mit vielen kleinen, wunderlichen Häusern, sonderbaren Straßennamen und winkligen Gassen und Straßen.

Sie heißt 'die Kirche der weißen Schwestern'. Und ihren Namen hat sie aus der Zeit, als die Stadt katholisch war und hinter ihren kieselbedeckten Wällen Klöster und Stiftungen und fromme Schulen barg.

der Nacht, seinen Blick und seine Gedanken und all sein Sehnen nicht auf die Welt und auf das, was von der Welt ist, richtet, sondern auf das Eine, Unfassbare und Unfassliche: daß das Leben hienieden nur ein ewiger Tod, der Tod selber aber die Schwelle des ewigen Lebens ist.

Ja, so lebte und lernte man dazumal. Jetzt war es anders geworden.

Es ist dies nicht so zu verstehen, als wenn die Stadt besonders 'gottlos' geworden wäre. Keineswegs! An Sonn- und Feiertagen sah man noch immer in den alten geschmückten Kirchenstühlen in der Kirche der weißen Schwestern und lauschte andachtsvoll den Worten des Geistlichen und den Tönen der Orgel.

Aber - und darin liege der Unterschied zwischen einst und jetzt, sagten die Moralisten - man that dies alles: das Kirchengehen, das Schmalzbrotherteilen an die Armen, das Bezahlen der Steuern und des Zehnten, das Stricken von Hosen und Jacken, nicht weil man es mußte, von einem inneren, unwiderstehlichen Drang getrieben.

Dennoch die Stadt hat klein. Die Straßen eng und schmal. Man sah einander in die Stuben, roch gegenseitig das Mittagessen.

Und es lag ja kein erdenklicher Grund vor, weshalb Frau Lassen nicht am Dienstag mit Rückenbraten und roter Wäsche traktieren sollte, wenn sich Frau Heibunth schon am Sonnabend mit diesen Leckereien wichtig gemacht hatte!

Es war Sonnabend, Scheuer- und Putztag. Die Uhr am Kirchturm schlug sieben, und der Straßelärm hatte noch nicht begonnen.

Aber durch die ganze Stadt lief ein unaufhörliches Schwärzen und Klackern von Dienstmägden, die in ihren flatternden baumwollenen Kleidern dastanden und sich mit der einen Hand am Fensterposten festhielten, während sie mit der anderen die feuchten Brantweinlappen über die Fenster Scheiben hin und her bewegten, um sie klitzblank zu machen.

'Wo bleibt denn nur der kleine Thumson?' rief die lange Engeline, die auf Konsul Märchs Wohnstübchenfenster im ersten Stockwerk lossiedelte, so daß es klug wie Vogelgezwitscher.

'Es muß wohl erst trocken angezogen werden!' brummte Telephonleiters fette Nasse, von einem anderen Fenster herab. Sie hatte eine Stimme, als spreche sie durch ein Drainagerohr.

Engeline freischte vor Lachen und mußte sich mit beiden Händen an dem Fensterposten festklammern, um nicht herabzustürzen.

'Was sagt Nisse?' Was sagt sie? Macht Nisse Biffe?' erscholl es rings umher.

'Sie jaht, Thummelumsen kriegt erst frische Windeln an!'

1007 * 126

auf der Welt nichts als Friedensbündnisse und geordnete Beziehungen, und keines der berühmten „Wälser“ trägt den noch berühmteren „politischen Horizont“.

Das ist nun gründlich anders geworden. An die Stelle des zierlichen Spazierstöckchens trat der dicke Knüttel. Es ist jetzt nicht, so auszufehen, wie einer, der sich nicht gefallen läßt und auf einen Scheitern andertshalbe legt.

Ein Dokument dieser neuen Mode bildet folgende offiziöse Erklärung, die die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht und die an Kuppigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

In der gestrigen Sitzung des galizischen Landtages hat ein Fürst Giarotycki namens der polnischen Abgeordneten eine Erklärung über die Vorgänge in Breschen abgegeben. Diese Erklärung bedeutet zunächst eine unbefugte und ungehörige ausländische Einmischung in innere deutsche Verhältnisse. Die gebrauchten maßlosen Wendungen kennzeichnen ebenso sehr die völlige Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, wie die nationale Gehässigkeit, aus der jene Manifestationen hervorgegangen sind. Die Bemerkungen des Fürsten Giarotycki über die Einheit aller Polen und die Notwendigkeit einer Erweiterung des nationalpolnischen Bewußtseins weisen auf ein Ziel hin, das ohne staatliche Umwälzungen nicht zu erreichen ist. Keiner der bestehenden Regierungen wird es angesichts solcher Kundgebungen verhandelt werden können, wenn sie die Schutzwehr ihrer Verfassung gegen internationale Agitationen so bedenklicher Art verstärkt. Wir vermögen es uns nur aus einer Lücke in der Geschäftsordnung des galizischen Landtages zu erklären, daß eine solche Demonstration ohne Widerspruch seitens der Regierungsorgane vor sich gehen konnte.

Auch von unserer Seite wäre es eine „unbefugte und ungehörige Einmischung“, wenn wir der Reichsregierung Lehren der politischen Klugheit erteilen wollten. Deswegen kann aber doch festgestellt werden, daß es nicht unbedingt notwendig war, dem galizischen Landtage zu zeigen, wie gut sein Spiel gesehen ist. Man wird in Galizien die Rebeindung von der unbefugten und ungehörigen ausländischen Einmischung nicht für besonders glücklich halten. Das polnische Volk liegt mit Kopf und Armen im österreichischen Gebiete, mit den beiden Beinen im russischen und preussischen. Greift es nun nach seinem Bein, wenn es ihm wehe thut, so ist das eine ungehörige Einmischung in — fremde Angelegenheiten.

Nach sonderbarer aber ist jene Wendung der offiziellen Note, die das Verhalten der österreichischen Regierung aus einer „Lücke in der Geschäftsordnung des galizischen Landtags“ zu erklären versucht. Der Verfasser der Note mag sich die Bekehrung gefallen lassen, daß die Handhabung der Geschäftsordnung im galizischen Landtage ebenso wie in jedem anderen Parlamente dem Präsidium und nicht den Regierungsorganen zusteht. Daran wird durch die Thatsache, daß die Präsidenten der österreichischen Landtage aus der Mitte ihrer Mitglieder heraus vom Kaiser ernannt werden, nichts geändert. Hat doch auch die deutsche Reichsregierung selbst jüngst im Reichstag bei Besprechung derselben Angelegenheit auf keine andere Weise als durch ihren Auszug aus dem Saale gegen eine ihr nicht genehme Handhabung der Geschäftsordnung remonstrieren können. Man hat in Deutschland diese Nachahmung bismärkischer Manieren durch den Grafen Willow genug bestaunt, die Nachahmung dieses Moders wäre dem galizischen Statthalter Grafen Pininski, der nebenbei gesagt ein nationalgestimmter Pole ist, schwerlich zu empfehlen gewesen.

Es giebt keine unangenehmere politische Körperschaft, als den galizischen Landtag, und wohl kann sich kein sonderbarer Bild denken, als diese Vereinigung von polnischen Haisabschneidern, die bombastische Phrasen von Recht und Freiheit in die Welt hinausschleudert. Es ist die traurigste Frucht der deutschen Polenpolitik, daß sie dieser würdigen Körperschaft die Folie geliefert hat. Gegen Anfälle solcher Art schützt man sich nicht durch geharnischte Erklärungen, sondern nur durch eine Politik der Gerechtigkeit und des Friedens.

Deutsches Reich.

Die Niederlage des Brotwunders in Schweinitz-Wittenberg.
Alle Bemühungen der Junkertiquette haben nichts gefruchtet. Der konservativste Herr v. Leipziger ist im Reichstagswahlkreise Schweinitz-Wittenberg einem entschiedenen Gegner des Brotwunders, dem Freisinnigen Dr. Warth, unterlegen. Bei einer ungeheueren Wahlbeteiligung — mehr als 86 Prozent aller Wähler haben den Weg zur Urne gefunden — brachte es der getreue Verteidiger des amtlichen Zolltarifentwurfs nur auf 8862 Stimmen, während Dr. Warth 1463 Stimmen erhielt.
Man wird sich über die Bedeutung dieser Wahl erst klar, wenn man bedenkt, daß Herr v. Leipziger einen Teil seiner Stimmen der Haltung der Regierungsorgane, einen anderen den

sauberen Wahlspraktiken seiner Partei verdankt. Nur einen Teil seiner Stimmen verdankt er ländlichen Wählern, die von den Vorteilen, die ihnen der Brotwuchertarif bringen soll, ernstlich überzeugt sind.

Die symptomatische Bedeutung dieser Wahl wird aber noch vergrößert durch den Umstand, daß Herr v. Leipziger ein sehr gemäßigter Anhänger des Brotwunders, Herr Dr. Warth aber innerhalb der bürgerlichen Parteien einer seiner allerentschiedensten Bekämpfer ist. Herr v. Leipziger schwärmt für die mittlere Linie des 6 Mark-Zolls, die eine weise Regierung ausgeheckt hat, und unterließ es wohlweislich, durch Vereinerung der unverschämten agrarischen Mehrforderungen die Flammen anzublasen. Herr Dr. Warth dagegen ist ein Anhänger der Obstruktion.

Und der Kreis, in dem die schutzöllnerische Regierungspolitik eine solche Niederlage erleben mußte, ist ein — ländlicher Kreis.

Kein Wunder also, daß die Brotwucherpresse kein besseres Mittel weiß, den Eindruck dieser Wahl abzuschwächen, als über sie so viel wie möglich zu schweigen.

Nur mit der Post scheint sich einer ihrer Mitarbeiter einen kleinen Silberstärker geistigt zu haben. Dieses Blatt rechnet nämlich aus, daß keine Mehrheit gegen den Zolltarif zu konstatieren sei: Die Anhänger eines verstärkten Schutzzolls seien — tatsächlich in der Ueberszahl trotz des Stichwahlergebnisses, denn die Sozialdemokratie zähle nicht als konsequente Tarifgegnerin.

Wie während, daß das Blatt der Stimmlinge heute an den Sozialdemokraten verwannte Seiten zu entdecken sich die Mühe giebt. Mit solchen Wägen ist der Brotwuchertarif nicht mehr auf die Weine zu helfen.

*** Berlin, 2. Januar.** Die offiziöse Berliner Korrespondenz schreibt:

„Am 30. Dezember hat im Ministerium für Handel und Gewerbe unter Leitung des Ministers eine Besprechung über den Umfang der für Berlin und Vororte genehmigten Handelskammer sowie über die Vorbereitung der ersten Wahlen stattgefunden. Dabei hat sich herausgestellt, daß über die Frage des Anschlusses und der Vertretung der Vororte noch weitere Erhebungen erforderlich sind. Am nicht hierdurch einen Aufschub in der Konstituierung der Berliner Handelskammer, die für Anfang April 1902 in Aussicht genommen ist, herbeizuführen, hat der Minister angeordnet, daß die Handelskammer zunächst nur für die Stadt Berlin gebildet werden soll. Die endgültige Entscheidung über die Einbeziehung der Vororte ist bis zum Abschlusse der erwähnten Erhebungen aufgeschoben worden. Der Polizeipräsident von Berlin, dem nach § 11 des Handelstammengesetzes die Vorbereitung der ersten Wahlen zur Berliner Handelskammer obliegt, ist beauftragt worden, mit der Aufstellung der Wahllisten unverzüglich zu beginnen, damit deren Auslegung womöglich noch im Januar erfolgen kann.“

Zum Fall Endell wird den Berliner Neuesten Nachrichten mitgeteilt, daß die Untersuchung die Möglichkeit der Angaben der Tagelöhner hinsichtlich in jedem Punkte ergeben hat. Sonderbar mitle es an, daß der Kassenbeamte gelegentlich der ersten Untersuchung wegen seiner inkorrekten Handlung einen Verweis, fast gleichzeitig aber wegen der guten Führung der Geschäfte eine Remuneration seitens des Kammervorstandes erhalten hat.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „In verschiedenen Tagesblättern wird behauptet, daß auf der Strecke **Walden-Lützelburg**, wo am 20. Dezember der Personenzug 399 auf den D-Zug 31 auflief, die elektrische Streckenblockade, wie sie die vom Bundesrat erlassene Betriebsordnung vom 1. Oktober 1898 auf Bahnen mit besonders dichter Zugfolge vorschreibt, nicht ausgeführt sei. Nach unseren Informationen ist dies nicht zutreffend. Vielmehr ist auf der genannten Strecke die Streckenblockade nach jenen bundesrätlichen Vorschriften, wonach das Signal für die Einfahrt in einen vorliegenden Abschnitt unter Verschluß der nächsten Zugfolge liegen muß, seit länger als einem Jahre in Vermutung.“ Dagegen wird die Nachricht, daß die Zahl der Bahnwärter von 25 auf 13 herabgesetzt worden sei, nicht deementiert.

Ueber die Zukunft des Zolltarifentwurfs schreibt der bekannte Sozialpolitiker Dr. J. Jastrow in der Frankfurter Halbmonatsschrift, Das freie Wort, es würde gar nicht notwendig sein, im Reichstage Obstruktion im eigentlichen Sinne des Wortes zu treiben. Das Verlangen nach einer genauen Einzelberatung sowie die Forderung, daß die zollfreundliche Mehrheit immer in beschlußfähiger Zahl am Plaze sei, werde

genügend, die Befehrwung des Entwurfs unmöglich zu machen. Dr. J. Jastrow fährt fort:

Die Absicht, das gesamte wirtschaftliche Leben eines Volkes durchzugehen und Punkt für Punkt festzustellen, ob ein Schutz notwendig sei oder nicht, ist eine Absicht von einer geradezu rührenden Naivetät. Es mag dahingestellt bleiben, ob in einem parlamentarisch regierten Staate, in dem die Regierung über eine feste Mehrheit verfügt und die Minderheit kein Interesse daran hat, der Mehrheit von ihrer Verantwortung irgend etwas abzuschneiden, ein solcher Entwurf Gese werden kann. Bei uns, wo alle diese Voraussetzungen fehlen, könnte er nur durch eine ungewöhnliche Gutmütigkeit der Opposition bis zur Verabschiedung gelangen. Sicher ist übrigens das Negative: daß man sich zum Beweise für die Beratunsfähigkeit eines solchen Zolltarifentwurfs auf irgend ein erfahrungsmäßiges Beispiel nicht berufen kann. Die reichhaltigsten Zolltarife der Erde, der schweizerische, rumänische, französische und nordamerikanische haben 476, 576, 644 und 707 Nummern; unser Entwurf verleiht sich bis auf 946 Nummern. Diese zerfallen in 12—1300 Positionen. Jede dieser Positionen wird in zwei Kommissionsbesprechungen und in zwei Plenarbesprechungen, also im ganzen viermal zur Erörterung gestellt. Man mache das Multiplikationsergebnis und rechne aus, wie viele Jahre ein Parlament braucht, um einen solchen Koloss durchzubereiten, wenn man selbst in jeder Sitzung ein halbes Duzend Positionen durchberaten wüßte, von denen doch jede einzelne für das Wohl und Wehe ganzer Berufsstände entscheidend ist. Diesen Entwurf beraten, heißt seine Unmöglichkeit darthun. Wenn er zur Verabschiedung gelangte, so würde er ein geradezu glänzender Beweis für die Unfähigkeit der Oppositionsparteien sein.

Die Junker werden sich demnach des einzigen Erfolges rühmen können, den parlamentarischen Apparat für lange Zeit hinaus jeder fruchtbringenden Arbeit entzogen zu haben.

Der preussische Amtsgerichtsrat als Retter. In der Not der Zolltarifberatung ist der deutschen Reichsregierung ein Retter erschienen, der die schwebenden Fragen vom Korridor und Minimaltarif mit spielender Leichtigkeit löst und alle Bedenken gegen den Brotwucher, selbst diejenigen der Caprivi-Regierung und gewisser Kaiserreden, mit dem Strafgesetzbuch in der Hand totschlägt. Das ist der Amtsgerichtsrat Bodewils, der als Untersuchungsrichter die Konstitution der Weichnungszeitung verfügt und zur Begründung dieser Maßregel beinahe das ganze Archiv der polizeilichen Tradition über die Staatsgefährlichkeit der Sozialdemokratie verbraucht hat. Mit welchem Reiz werden die Willow und Posadowsky, die sich im Schweiße ihres Angesichts plagten, um den neuen Zolltarif als rettende That des nationalen Sozialismus und einer gesunden Heimatpolitik schmuckhaft zu machen und im Reichstag den heftigsten Angriffen auf diese schönen Dinge die Brust — und gelegentlich auch andere Körperteile — bieten müssen, auf die genial-einfache Praxis des preussischen Amtsgerichtsrats blicken, der die Agitation gegen den Zolltarif auf Grund des § 130 des Reichsstrafgesetzbuchs unterlag! Zwar spricht dieser Paragraph von der Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthatigkeiten gegen einander, zwar stehen in der beschlag nahnten Weichnungszeitung lediglich Thatsachen der Statistik und der neuesten deutschen Geschichte; thut nichts: die Propanda der Sozialdemokratie gegen die derzeitige wirtschaftliche und sozialpolitische Geseßgebung ist strafbar, weil sie nur ein besonderer Specialfall der sozialdemokratischen Propaganda überhaupt ist, die sich gegen unsere ganze Gesellschaftsordnung richtet und, wie der Herr Amtsgerichtsrat mit einer wohl- und kritischen Sammlung von Citaten aus Lassalle, Marx-Engels, Kautsky, aus den Verhandlungen des Wideners und Erfurter Kongresses ein für allemal einwandfrei beweist, dieses Ziel nur auf dem Wege der Gewalt zu erreichen ist. Eine solche überjuristische Konstruktion steht jenseits von Recht und Unrecht; sie ist bereits ein Stück dilettantischer Geseßgebung; man kann mit ihrer Hilfe nicht nur eine Weichnungszeitung, sondern die ganze Sozialdemokratie nebst all ihren Lebensäußerungen konfiszieren. Und fernher wird jede geseßgeberische Aktion von vornherein verächtlich und die Agitation dafür strafbar, sobald sie die Sozialdemokratie sich aneignet. In der That: diese Justiz macht es sich und — den Agrariern sehr bequem; nur schade, daß dabei eine ganze Reihe von Regierungskassen und Kreuzzugern des Kaisers selbst, die im Reichsanzeiger gestanden haben, unter die Räder der Kriminaljustiz kommen. Und thatsächlich ist auch die gesamte Weichnungszeitung konfiszirt worden, nicht nur ein Teil der Schrift, die ganze Zeitung samt Caprivi- und Kaiserreden, obgleich das Geseß selbst bei einer Beschlagnahme die Ausschreibung der nicht strafbaren Stellen — und das dürften Kaiserreden doch wohl sein — ausdrücklich offen läßt. Begründet wird dieser Akt damit, daß angeblich der Gesamthalt der Zeitung die offenbare Tendenz zur Aufreizung habe.

„Hi, hi, hi!“ kicherte es im Chor, und die baumwollenen Kleider schwänzelten und wogten in Ladestellungen.

„Zur Orientierung!“ schalt die alte Dorthe auf der Manfarde und schlug zwei von Fraulein Meiersens Nackenpummeln zusammen; es klang wie Hammerschläge — „alberne Trinen!“

Durch das Nonnenthor kam ein Bauernwagen gerumpelt. Die Pferde humpelten in kurzem Trab daher, und der Kutsher sah schläfrig und zusammengefunten auf dem Bod und zwinkerte mit den Augen, als schlief er.

Es war ein Bretterwagen, und sein Gerassel über das Pflaster erfüllte die ganze Straße und machte die Fenster-scheiben klirren.

Ein paar von den Mädchen drehten die Köpfe herum und riefen „Guten Morgen“.

Im selben Augenblick strich ein Windstoß über die Dächer hin, und die baumwollenen Kleider blähten sich wie Ballons.

„Hi, hi, hi“ grinst der Knecht, der jetzt plötzlich ganz wach war, und langte mit der Peitsche nach Engeline hinauf — „fette Waden!“

„Du Bauernlummel!“ brummte die fette Nikke durch ihr Drainrohr. „Das mag er wohl!“

Und abermals erscholl lautes Gefieher aus allen Etagen herab. Der Bauer lachte mit und sah mit einem zugekniffenem Auge zu den Damen hinauf und rumpelte weiter.

Es war die Hauptstraße der Stadt, die sogenannte Südstraße. Die Häuser zu beiden Seiten gleichen zwei Reihen abgenutzter Zähne; alle und ungleiche, lange und

schmale, breite, kurze und abgestumpfte waren bunt durcheinander geworfen.

In einem ganz kleinen „Zahn“, einem winzigen, einstöckigen, dreifensrigen Hause, das zwischen zwei langen Nachbarn eingeklemmt lag, die beide ein zweites Stockwerk und eine Manfarde aufzuweisen hatten, wohnte der vorhin erwähnte „Thumfen“.

„Karens Thomsens Wäsche- und Watengeschäft“ stand über der Ladenthüre zu lesen.

Das Haus war mit Oelfarbe gestrichen, perlgrau mit hellbraunem Sockel. Und von der Straße trat man direkt in den Laden.

„Thumfen“ hieß Emanuel und war Karens Sohn.

„Da ist er!“ flüsterte Engeline. Ihr Flüstern klang schaf- und deutlich, wie ein Zugwind, der durch eine Thürspalte fährt.

Die fette Nikke wandte ihren Fleischloß von Gesicht nach der Straße um und nickte:

„Guten Morgen! Herr Thomsen!“

„Guten Morgen, Herr Thomsen!“ sagte auch Engeline. Und: „Guten Morgen! Guten Morgen!“ schallte es von allen Seiten.

Aber der kleine Mann da unten that, als höre und sehe er nichts.

Er war mit einer Gießkanne und einem Besen aus der Ladenthür herausgekommen und begann jetzt, den Bürgersteig gründlich und sorgfältig zu begießen, darauf nahm er die eine Hälfte der Fahrstraße vor, die rein zu halten ihm oblag. Er begoß beinahe wie nach einem Lineal. Auch nicht ein Tropfen fiel auf den Teil der Nachbarn oder seines vis-à-vis. Und doch war Thomsens rechte Schulter schief.

Als das Begießen beendet war, nahm er den Besen und fing an zu fegen. —

Rings umher aus den Hausthüren und Thorwegen der Straße tauchten jetzt nach und nach Mädchen und Frauen auf, um zum Bäcker und zum Milchhändler zu gehen. Und Knechte und junge, schlaftrunkene Handelsgeliffen öffneten die Laden vor den Schaufenstern.

Die Sonne blühte über den hohen Bäumen der Anlagen auf, und aus den meisten Häusern die Straße hinauf sandten die Schornsteine ihren blauen Morgenrauch in die Höhe.

„Ich kann, weiß Gott, nicht begreifen, Thomsen, daß Sie tagaus, tagein so fegen mögen!“

Der Fuhrknecht aus dem benachbarten Hause war aus dem Thorweg getreten und stand nun träge gegen die Mauer gelehnt da und gähnte und streckte sich, so daß es in allen seinen Gelenken knackte und ächzte:

„Ich begreife es nicht!“ sagte er. — „Und dann müssen Sie ja, den Kukud auch, heute abend wieder fegen, es ist ja Sonnabend, Mensch!“ — „Morgen!“ fügte er darauf laut und verblissen hinzu, als Thomsen unverdrossen bei seiner Arbeit blieb, ohne zu antworten.

„Guten Morgen!“ sagte Thomsen höflich, aber ohne den Kopf zu erheben.

„Sie sollten sich ein Hörrohr zulegen, so wie Fraulein Meiersen!“ sagte der Knecht und verschwand auf den Hof, weil im selben Augenblick nach ihm gerufen wurde. — „Wenn die Leute mit Ihnen sprechen, Sie Esel!“ sagte er.

Emanuel Thomsen würdigte ihn keiner Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beschlagnahme ist nunmehr von der 8. Strafkammer Berlin bestätigt worden. Ob und inwieweit sich das Gericht die Dekonstruktion des Untersuchungsrichters angeeignet hat, ist zur Zeit nicht zu ersehen, da die schriftliche Begründung dieser Maßnahme noch aussteht.

Die bayerischen Bauernbündler haben eine besondere Methode, wirkliche oder angebliche Reden unserer Parteigenossen zu demagogischen Zwecken zu citieren. Noch wartet die Welt der Klage, die Herr Steininger immer noch gegen Bebel wegen dessen Vorwurfs der politischen Ehrabschneidererei zu erheben hat, und schon ist ein weiterer Citaten-Kaufbold mit einer halb und schief citierten Rede eines Sozialdemokraten krebsen gegangen. Der Abg. Dr. Heim hat sich im Reichstag auf Ausführungen des Genossen Dr. Haller gestützt, um die prinzipielle Wegneigung der Sozialdemokratie gegen die indirekte Besteuerung als eine Frage der Opportunität erscheinen zu lassen. In Zürich kosten die sozialdemokratischen Vertreter die Beseitigung des Octrois unterlassen haben, obwohl sie angeblich im Verein mit den Demokraten die Wehrheit des Kollegiums und damit die Möglichkeit besaßen, die Steuer abzuschaffen. Genosse v. Haller sollte, wie Dr. Heim im Reichstag behauptete, diese Haltung der Züricher Sozialdemokraten gebilligt und mit opportunistischen Gründen zu rechtfertigen gesucht haben. v. Haller bestritt die Heimischen Behauptungen in einer Erklärung an den Vorwärts in aller Form, worauf Dr. Heim aus seinem Reichstagssteno-gramm nachzuweisen suchte, daß er seine Ausführungen nicht in bestimmter Weise und mit dem Vorbehalt gefaßt habe, daß er sich in Einzelheiten irren könne. Darauf weist Dr. v. Haller unter ausführlicher Wiedergabe seiner Ausführungen im Landtag betreffend die Züricher Octroi-Angelegenheit nach, daß Heim nur einen ihm bequemen Passus aus der Hallerschen Rede herausgegriffen und die entscheidenden Stellen verschwiegen habe, daß er selbst die Haltung der Züricher Genossen stets mißbilligt und es höchstens als einen Specialfall habe gelten lassen wollen, in welchem den sozialdemokratischen Stadtverordneten von Zürich ausnahmsweise Entschuldigungsgründe zur Seite stehen.

Genosse v. Haller kann von Glück sagen, daß er den blinderen Legendenbildungen noch zeichnen auf die Sprünge gekommen ist. In den Köpfen der Bündler sieht es meist ebenso trüb und düster aus wie in gewissen Bauernstudien; diese Querschnitte haben für die Worte des Wegners nur selten das richtige Auffassungsvermögen, und, ehe man sich's versteht, glauben sie selbst hartnäckig an ihre selbsterkundenen Spitzgeschichten. Diesmal ist es noch gelungen, die bündlerischen Lügen einzufangen und weiteren Citatenbildungen rechtzeitig das Lebenslicht auszublauen.

Wachstumsabwehner. Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Königsberg i. Pr. hatte sich der Redakteur Julian Wirsing der sozialdemokratischen Königsberger Volkszeitung wegen Verleumdung des Schutzmannes Wäldenburg zu verantworten. Der Angeklagte hatte in einem Artikel: Wachstumsabwehner behauptet, Wäldenburg habe den Drecksberger Genossen Emil Müller, den er in der Nacht vom 13. zum 14. Juni v. J. arreliert und nach der Wache gebracht habe, durch Schläge zwingen wollen, den Namen seines entschlossenen Begleiters zu nennen. Müller gab als Zeuge hierzu an, der Schutzmann habe ihn mit einem "Peuter" mehrmals über den Rücken geschlagen, bis er schließlich den Namen des Begleiters genannt hätte. Der ebenfalls als Zeuge anwesende Schutzmann Wäldenburg bestreitet die Anschuldigung, durch Zwangsmitel die Aussage erpreßt zu haben. Thatsache ist jedoch, daß Müller am Morgen nach dem Vorfall vier bis fünf große Striemen auf dem Rücken hatte. Weiter trat der Beamte auch mit anderen Zeugen in einen so scharfen Widerspruch, daß der Gerichtshof seine Aussagen als unzuverlässig erachtete. Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis für erbracht an und sprach den Angeklagten von Schuld und Strafe frei. Wie der Verteidiger hervorhob, sind in Königsberg in der letzten Zeit nicht weniger als fünf Sicherheitsbeamte wegen Körperverletzung im Amt mit Gefängnisstrafen von drei bis neun Monaten belegt worden.

Düsseldorf, 31. Dezember. Im benachbarten Neß hielten die Rheinischen Bauernvereine ihre diesjährige Generalversammlung ab, die von ca. 300 Mitgliedern besucht war, weil man erwartete, daß auch der Briefwechsel zwischen dem Centrumsabgeordneten Fulda und dem Grafen Spee, dem Vorsitzenden des Bauernvereins, zur Verlesung gelange. Nach dem Jahresbericht des Schriftführers hat der Verein gegenwärtig 44780 Mitglieder. In allen irgendwie in Betracht kommenden Kreisen fanden Agitationsveranstaltungen statt, um die Bauern für die rückichtslose Forderung scharf zu machen. In das Berichtsjahr fällt auch die Gründung des Kartellverbandes der christlichen deutschen Bauernvereine.

Herr Dr. Steinhilber besprach die Lage der Zolltarifvorlagen. Die Frage sei, wie sich die Abgeordneten zu den Forderungen der Bauernvereine stellen würden. Die Reichstagsverhandlungen hätten den Beweis geliefert, daß die Bauernvereine auf dem rechten Wege gewesen seien. Die Wegneigung der Sozialdemokratie gegenüber dem Zolltarif habe der ganzen Debatte den Stempel aufgedrückt. Die Einwände der Gegner dieser Partei hätten den Nachweis erbracht, daß auf der Gegenseite nicht mit sachlichen Argumenten gearbeitet werden sollte, sondern daß man das Hehen vorziehe. Die von dem Sozialdemokraten Mollenhuth geforderte Verstaatlichung des landwirtschaftlichen Betriebes werde nichts nützen, solange das Kapital im Ausland in der Gründung von ausländischen Bahnbauten mit solcher Schnelligkeit vorgehe und dann die ausländische Konkurrenz der Landwirtschaft groß ziehe. Die Aussichten der Zolltarifvorlage seien nicht schlecht. Von 397 Reichstagsabgeordneten seien 117 Gegner des geplanten Zolltarifs, doch seien unter diesen viele, die sich auf den Standpunkt des "Erreichbaren" stellten.

Ein Herr Bilgrew sprach sodann über die Stellung der Landwirtschaftskammer gegenüber den Zolltarifforderungen. Die Zusammensetzung dieser Kammer sei von größter Bedeutung. Landwirtschaftskammer und Centralverein seien Mutter und Kind und der Kreisverein nach der Centralvereins habe sich gegen jeden Zoll ausgesprochen. Der Bauernstand müsse selbst seine Interessen zu vertreten suchen, ebenso energisch, wie Graf Spee gegenüber dem Centrumsabgeordneten Müller-Fulda; der kein Centrumsabgeordneter, sondern ein Freisinniger sei.

Nachdem der Vorsitzende die letzten Worte rektifiziert — Müller sei immer noch Centrumsabgeordneter — teilte er mit, daß die Landwirtschaftskammer zu Anfang der Verhandlungen über den Zolltarif eine Eingabe an die Staatsregierung gerichtet habe, die für die beiden Hauptgetreidearten ebenfalls die vom Bauernverein geforderten Sätze enthalte.

Abg. Stupp-Ameln wettete nicht minder scharf gegen die

„Zustände“ in der Landwirtschaftskammer, der Bauernvereine müsse von unten herauf einen Druck auf diese Kammer ausüben. Er schlug die Annahme einer Resolution in diesem Sinne vor.

Vorsitzender Graf Spee wandte sich zwar mit Erfolg gegen diese Resolution, damit die Gegensätze zwischen Bauern und Centrum bzw. Kammer nicht noch verschärft würden. Die ganze Generalversammlung betonte aber gerade infolge seiner Worte mit Nachdruck, auf den Forderungen des Bauernvereins — ein Zoll von 7.50 Mk. — unweigerlich bestehen zu müssen.

Man sieht, die Rheinischen Bauern geben, was Unverschämtheit anbetrifft, den ostelbischen Bauern nichts nach.

Keine politische Nachrichten. Einen annähernden Ueberblick über die Reisen des deutschen Kaisers gewähren die Orte, von denen die preussischen Armeedivisionen in jedem Jahre ausgehen werden. Während es in den früheren Jahren 30-40 verschiedene Orte waren, sind für das Jahr 1901 außer Berlin und Potsdam nur 22 zu verzeichnen, nämlich: Schloss Osborne, Buckingham Palace, Windsor Castle, Homburg u. d. Höhe, Kiel, Bonn, Bartzburg, Strassburg, Metz, Urmelle, Bröckelwitz, Travemünde, Odde, Lambalsöeren, Wolde, Wilhelmshöhe, Königsberg, Neufahrwasser, Danzig, Jagdbaus Rominten, Hubertusfod, Breslau. — **Aus Furcht vor Strafe** hat sich am Sonntag in Hamburg auf dem Abort eines Eisenbahnzuges ein Musterler vom 85. Infanterieregiment erschossen. Er hatte den Weihnachtsurlaub überschritten. Da er sich weigerte, zu seinem Truppenteil zurückzukehren, wollten ihn sein Vater und sein Bruder nach Kiel zurückbringen. Alle drei hatten bereits ihre Plätze im Coupé eingenommen. — Die Erste Kammer des Appellhofes hat in der Angelegenheit des Figaro das Urteil gefällt. Hierin wird erklärt, daß die letzte außerordentliche Versammlung der Aktionäre rechtmäßig gewesen sei, und angeordnet, daß dem Beschlusse dieser Versammlung gemäß die Direktoren Periwler und de Robans innerhalb 8 Tagen die Leitung des Figaro dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats prestat zu überlassen haben. — **Der Papst** hatte in der letzten Nacht zwei Ohnmachtsanfälle und liegt jetzt schwach und erschöpft da. Sein Zustand, der in der letzten Woche schon unbestriebend war, hat jetzt eine Wendung zum Schlimmeren erfahren. In vatikanischen Kreisen soll man auf das Neueste große Besorgnis gefaßt sein.

Oesterreich-Ungarn.

Der Neujahrsempfang beim ungarischen Ministerpräsidenten. **Budapest, 1. Januar.** Ministerpräsident v. Szell empfing heute eine Abordnung der liberalen Partei, namens deren Graf Julius Andrássy die Neujahrsglückwünsche der Partei zum Ausdruck brachte. In Erwiderung dieser Ansprache hielt der Ministerpräsident eine Rede, in der er wärmstens für den Ausdruck des Vertrauens und der Anhänglichkeit dankte, die ihn mit der Zuversicht und Kraft erfülle, welche für die Bewältigung der schwierigen Aufgaben der nächsten Zukunft erforderlich seien. Die Feststellung des allgemeinen Zolltarifs bilde den ersten Punkt des Arbeitsprogramms. Die Schwierigkeit der Lösung der wirtschaftlichen Fragen werde in nicht geringem Maße durch die in ganz Europa, namentlich in Deutschland, auf Abschließung gerichtete Zoll- und Handelspolitik erhöht. Der Ministerpräsident ging sodann über auf die Regelung des zoll- und handelspolitischen Verhältnisses mit Oesterreich und erklärte: Es sei sein ehliches Bestreben, auf der Grundlage gemeinsamen Zollgebietes ein gerechtes und billiges Abkommen zu treffen. Der Ministerpräsident wies jedoch sodann auf die besondern Schwierigkeiten hin, die daraus erwüssten, daß diese Frage seitens der nationalen Parteien in Oesterreich ins Hauptstern der nationalen Haders einbezogen und im österreichischen Reichsrat der Beurteilung nach Gesichtspunkten unterzogen werden, welche der Sache nicht nur völlig fremd seien, sondern lediglich mit nationalen Aspirationen zusammenhängen. „Aber“, so fuhr der Ministerpräsident fort, „die zwölfte Stunde hat geschlagen. Diesem Zustande muß sobald als möglich ein Ende gemacht werden. Es darf die definitive Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses mit Oesterreich nicht länger verschleppt werden.“ (Allgemeine lebhafteste Zustimmung.) „Diesem Elemente in Oesterreich laden eine schwere Verantwortung auf sich, welche dem Zustandekommen eines gerechten und billigen Übereinkommens der beiden Staaten endlose Schwierigkeiten und Hindernisse bereiten. Ich sehe meine Hoffnung auf den inneren Zusammenhalt und die unüberwindliche Solidarietät der liberalen Partei, welche die Gewähr bietet, daß diese schwierigen Fragen eine gedeichliche Lösung finden werden.“

Militärisches.

Den tschechischen Reserve-Arzt Dr. Osbadal verurteilte das Militär Oberkriegsgericht wegen seiner Meldung mit „zde“ statt „hier“ zu sechs Monaten Kerker mit Kosten und Degradierung.

Der Feldzeugmeister Baron v. Rober, der Führer der Offizierspensionisten in der Bewegung um höhere Bezüge, hat mit dem Kriegsminister v. Knipfhammer ein Rencontre gehabt, das zu einer ehrenrührigen Beurteilung des Feldzeugmeisters führte. Diese Beurteilung würde die Entsetzung v. Robers aus dem Offiziersstande zur Folge haben. Eine Nachricht, derzufolge der Kaiser das ehrenrührliche Urteil kassiert habe, bestätigt sich nicht.

Dänemark.

Der Verkauf der westlichen Inseln.

Nachdem der langgeplante Verkauf der 3 Inseln St. Croix, St. Thomas und St. John nun wieder einmal zur Thatsache werden soll, wird sowohl auf den Inseln selbst als auch in Mutterlande eine gewaltsame Agitation dagegen entfaltet. 850 dänische Männer haben eine Adresse an den König, an die Regierung und den Reichstag gefandt, worin verlangt wird, daß der Verkauf der Inseln von einer Abstimmung unter der Bevölkerung auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts abhängig gemacht werde. Neben den ersten Unterzeichnern des Schriftstückes befindet sich neben Georg Brandes, der in letzter Zeit sich bekanntlich oft durch Patriotismus ausgezeichnet hat, auch der frühere konservative Minister Scavenius, der bisher nicht als ein so warmer Freund des allgemeinen Stimmrechts bekannt war. Eine solche Abstimmung hat übrigens schon im Jahre 1867 stattgefunden. Damals hatten die Amerikaner auch ein Angebot gemacht. Als aber damit die Abstimmung, die eine überwältigende Mehrheit für den Verkauf ergab, beendet war, hatten die Amerikaner sich anders besonnen und zogen ihr Angebot zurück.

Aus St. Thomas wird gemeldet, daß am 26. Dezember auf St. Croix eine große Demonstrationsversammlung, die von 2000-3000 Personen besucht war, sich mit der Verkaufsforderung beschäftigte und eine Resolution faßte, worin gegen den Verkauf protestiert wird und zugleich der Wunsch nach Reformen unter dänischer Flagge ausgesprochen wird. Merkwürdigerweise

ist die Resolution in englischer Sprache abgefaßt, die braven Patrioten verstehen also offenbar nicht einmal so viel Dänisch, um eine Resolution in dieser Sprache anzunehmen. Nach der Versammlung sollen die Demonstranten einen Umzug mit über 900 Dannebrogsfahnen veranstaltet haben. Sozialdemokraten erklärt übrigens die ganze Demonstration für eine Wache der an der Erhaltung des alten Zustandes interessierten Beamten.

Italien.

Die Beziehungen zu Frankreich.

Rom, 1. Januar. Bei dem Neujahrsempfange der französischen Kolonie führte der Volschakter Barrère aus: Das vergangene Jahr sei für Italien besonders fruchtbar gewesen und ebenso für Frankreich, da in ihm sich die Beziehungen der Freundschaft und der Interessen beider Länder entwickelt und endgültig befestigt haben. Der Besuch der italienischen Flotte in Toulon und die Begegnung des Präsidenten Douhet mit dem Herzog von Genua haben das Jahr würdig eingeführt. Zwischen Frankreich und Italien bestehe keine jener Arten des Mißtrauens, welche auf den Seelen der Völker lasten und die Quelle großer historischer Mißverständnisse sein können. In wenig mehr als vier Jahren sei es beiden Regierungen gelungen, jede Ursache der Zwietracht oder des Mißtrauens auszuschleiden. Die Frage der tunesischen Kapitulationen, der handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien seien gelöst worden. Endlich habe man jede Ursache des Mißverständnisses zwischen beider Nationen im Mittelmeerbecken beseitigt.

Die Erklärungen Prinettis hätten mit besonderer Schärfe gezeigt, daß die Area der Mißverständnisse zwischen Frankreich und Italien auf dem Gebiet, auf dem ihre Lebensinteressen auf dem Spiele stehen, fortan der Vergangenheit angehören, und daß zwischen beiden Regierungen vollkommener Einklang der Anschauungen herrsche. Es gäbe also zwischen Frankreich und Italien keine Mittelmeerfragen mehr. Das sei die größte Bürgschaft dafür, daß die Zukunft den beiden großen lateinischen Nationen eine lange, ruhmreiche Periode brüderlicher Freundschaft und des Friedens vorsehe. Die Rede wurde von der Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Großbritannien.

Rosebery über die Lage.

London, 2. Januar. In der Vorrede zu der autographierten Ausgabe seiner Rede in Chesterfield, die gestern veröffentlicht wurde, sagt Lord Rosebery nach Ermüdung des ausgedehnten Besuchs, welcher der in seiner Rede entwickelten Politik zu teil wurde: Am wirksam zu sein, müsse die politische Meinung organisiert sein; die politische Energie müsse thätig sein und Schanzarbeit verrichten. Ich bedarf, sagt Rosebery, solcher Schanzarbeit zu Gunsten der dargelegten Politik, sonst geht die Woge der Zustimmung des Volkes verloren.

Russland.

Attentat auf den Großfürsten?

Kiew, 2. Januar. Unter dem Balcon des Gouvernementsgebäudes, in welchem der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch wohnt, explodierte eine Bombe, als die Salons des Großfürsten gerade mit der vornehmsten Gesellschaft gefüllt waren. Zahlreiche Fenster wurden durch die Explosion zertrümmert, jedoch niemand verletzt. Unschonbar liegt ein Mordattentat von Studenten vor. Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen in der Nacht vorgenommen. 15 Studenten sind verhaftet worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren in Swaziland.

Der Standard meldet aus Pretoria vom 31. Dezember v. J.: Vertrieben aus Swaziland zufolge ist es den Buren nicht gelungen, in die Residenz der Königin einzubringen. Es scheint, daß die Swazis entschlossen sind, Grenzverletzungen zu verhindern und daß eine beträchtliche Streitmacht die Bewegung des Burenkontingents bei Durkon überwacht. Einige Engländer, die mit den Buren in ein Gefecht verwickelt waren, sind geflüchtet.

Beweis Siegesbeute.

Nach eingetroffenen Burenmeldungen erbeutete Dewet bei Zwetsfontein 3 Kanonen, 67 Munitionswagen, 1500 Gewehre, 1500 Waggons Lebensmittel. Getötet wurden 42 Engländer, gefangen genommen 390.

Englische Siegesbulletins.

Aus Durban wird berichtet, daß am 28. Dezember bei Laingsnek und Volhaspaß mit den Buren Gefechte stattgefunden haben. Die Buren wurden zurückgetrieben; der Verlust der Engländer betrug drei Verwundete. Ferner wird mitgeteilt, daß Volha am 29. Dezember versucht habe, an Dewet Verstärkungen abzuschicken; der Versuch jedoch, einen Durchgang durch die Blockhauslinie in der Nähe von Standerton zu erzwingen, sei mißlungen.

Die Vorgänge in China.

Die Missionare.

Chinesische Zeitungen in Peking berichten, in Ninghsia in der Provinz Kansu seien ein französischer Missionar und eine Anzahl chinesische Christen ermordet worden. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Dem russischen Bureau wird aus Peking gemeldet, wie man daselbst wisse, seien Tungfuhsing und Prinz Tuan in der Prefektur von Ninghsia zurückgeblieben, anstatt nach Turkestan abzureisen, wofin sie seiner Zeit verbannt worden sind. Die kürzlich in der dortigen Gegend geschehene Ermordung eines ausländischen Missionars und chinesischer Christen werde allgemein mit ihrer Anwesenheit in Zusammenhang gebracht.

Um die Mandchurie.

Der russische Gesandte Lessar teilte den anderen Gesandten mit, er erwarte, daß die mandchurische Frage binnen kürzern erledigt sein werde. Seine Haltung scheint anzudeuten, daß die Unterzeichnung oder die Ablehnung des Vertrags für Rußland eine gleichgültige Sache sei. Wie unter den chinesischen Beamten verurteilt, soll Lessar erklärt haben, falls der Vertrag bis zum russischen Neujahr nicht unterzeichnet sei, werde Rußland die Verhandlungen abbrechen und die Besetzung der Mandchurie anrecht erhalten.

Mit oder ohne Vertrag — Rußland bleibt!

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!
Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Hierzu eine Beilage.

Steinsetzer.

Sonnabend den 4. Januar abends 7 Uhr Öffentliche Versammlung

in Stadt Gotha.
Tagesordnung: 1. Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse; 2. Gewerkschaftliches.
Die Steinsetzmeister sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Turnerbund Stötteritz.

Montag den 6. Januar (hohes Neujahr) nachm. 3 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokal. D. T.

Verein Vorwärts L.-Süd.

Sonntag den 5. Januar 1902
Christ-Bescherung
mit originellen Überraschungen
im Saale des Gambrius zu L.-Connwitz.
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Extrageschichte beliebt man zuvor im Gambrius abzugeben.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Otto Rosse, Leipzig-R., Kohlgartenstrasse 11, empfiehlt seinen Biergerichten Mittagstisch, H. Lagerbier, Bayerisch, Gose etc. zur gefälligen Benutzung. [10509]

Restaurant Quetsche Seeburgstr. 70.
Empfehle meiner geehrten Nachbarschaft, Freunden und Gönnern mein originelles Lokal. Zum Ausklang gelangt Lagerbier aus der Brauerei J. & U. Reich, echt Bayerisch u. Gose. Warme u. kalte Speisen zu jeder Zeit. Anstaltliche Unterhaltung. Aufmerksamkeit Bedienung. [7652]
Um günstigen Besuche bittet **Edwin Fischer.**

Gosenthal. fröhliches Neujahr.
Heinrich Hoyer u. Familie
Gustav Hoyer u. Frau. [20]

Hotel Hochstein.
Ihren lieben Freunden und Gönnern ein
wünschendes
glückliches Neues Jahr
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten senden die
herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
A. Rietze und Frau
G.-A. III. Peterssteinweg 3. [37]

Meinen werten Kunden
herzl. Glückwünsche z. Neuen Jahr.
Hochachtungsvoll **Otto Beyer**
Windmühlenstr. 13 und Gohliser Str. [39]

Restaurant Dresdener Thorhaus.
Unsern verehrten Gästen, allen lieben Freunden und Bekannten ein fröhliches **Prosit Neujahr.** [39]
Julius Harwath u. Frau.

Viel Glück zum Neuen Jahr
wünschen allen ihren lieben Gästen, Nachbarn, Freunden und Bekannten
Gerberstr. 20. [41]
Gustav Heinetz u. Frau.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die herzl. Glückwünsche.
Anton Baader und Frau. [40]

(Verspätet!)
Allen Bekannten und Stammgästen beim Jahreswechsel
die besten Wünsche.
L.-Neuditz. **A. Schöder und Frau.** [20]

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten senden
wir beim Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche.
Otto Rosse u. Frau
Kohlgartenstraße 11. [31]

Restauration „Zum Grenzjäger“
Leipzig-Neuditz. [19]
Herzlichen Glückwünsche zum Jahre 1902.
H. Liersch und Frau.

Monatsgarderobe.
J. Kändlermann, Salzgäßchen 9, I.
am Markt u. Rathaus. [1000]
elegante Winterpaletots, jede Größe und Weiße.
Exemplarische, die mehr als 50 bis 120 Mk. gekostet haben, werden von 15-50 Mk. verkauft. Große Auswahl eleganter Jackets u. Rocken, Pelzkleider zu solid. Preis. Auch werden elegant. Fracks u. Gesellschaftsanzüge verfertigt.
Prima Bringmaschinen, auch Teils., u. Garantie. Leipzig, Gohle Str. 40, II.

!! Ein glückliches Neujahr !!

wünschen ihren lieben Gästen und Freunden
Papa O. Müller und Frau
Dampf- und Post-Kasino, Nostitzstr. 21. [48]

Sophienschlösschen, L.-Neuschönefeld.
Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten senden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel [38]
Albin Beyer und Frau.

Restaurant Goldener Löwe
Leipzig-Neustadt.
Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten senden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Neuen Jahre [20]
Otto Jonaak und Frau.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die
herzl. Glückwünsche zum Neuen Jahre.
Franz Richtig und Frau
Plagwitz, Kommerstraße 20. [24]

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel die
besten Glückwünsche.
Chr. Steinbrück und Frau. [28]

Restaurant Feldschlösschen, Lindena u.
Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre. [51]
Karl Moroz und Frau.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die
aufrichtigsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Der Budiker von Immergrün nebst Frau. [23]

Ratskeller, Kleinzschocher.
Unseren werten Gästen sowie lieben Freunden und Bekannten senden zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche. [22]
Adolf Berger und Frau.

Ihrer werten Kundschaft zum Jahreswechsel die
besten Glückwünsche.
Reinh. Gese und Frau, Fleischermeister, Kleinzschocher. [21]

Unseren werten Gästen und Bekannten
beim Jahreswechsel ein
Prosit Neujahr!
Schletterburg
Schletterstraße 16
H. Uhl und Frau. [32]

Ihren werten Kunden senden zum
Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche.
L.-Lindena u. G. Stähler und Frau. [16]

Herzliche Glückwünsche senden zum
Neuen Jahr
Oswald Claus und Frau
Plagwitz, Goldener Anker. [48]

Restaurant Herrn. Simon
Antonstraße 20.
Unseren werten Gästen u. Freunden die
besten Wünsche
zum Neuen Jahr. [42]
Hermann Simon und Frau.

Wünsche mein. w. Kunden v. Böhlig-Chrensb. erg. fröhli. Neujahr. D. Neij u. Frau.
Seinen werten Kunden wünscht er fröhli. Neues Jahr. W. Böttner, Barbier, Gohlis. Wir gratulieren unserem lieben Papa zum Jahreswechsel. Familie Knothe.
Wein. Lieb. Mann G. Wölber die besten Glückwünsche z. Neuen Jahr. Frau u. Kind.
Meinen werten Abonnenten gratuliere z. Neuen Jahr. Frau Werner, Stahmel.
Seinen Abonnenten des Bismarcks v. Plagwitz gratul. z. Neuen Jahr. D. Uhl.
Herzlichen Glückwunsch z. Neuen Jahr Frau u. Frau Wilms sendet G. W.
Familie Perdet soll leben u. die Schlafherren dandeln. Prosit Neujahr!
D. Fr. Bertha Klempert e. 3 mal dann. Doch zu ihrem Geburtstag, daß die ganze Sternwartenstr. wackelt u. Verthel. Deffauer Hof vor Fr. jappelt. Familie Schue.
Weinem lieben Alfred gratuliert zum 32. Geburtstag. Seine Marie.
Unserem lieben Vater die besten Wünsche zum Geburtstag. Maria, Puppe u. Klaus.
Wir gratulieren uns. lieben Vater zum heutigen Geburtstag. Familie Hofmann.
Meiner lieben Mutter Fr. Starke gratul. zum Geburtstag. Ihr Nesthäkchen.
Unserem lieben Papa senden die herzlichsten Glückwünsche Maria u. Toubchen.

Das Baumwollwaren-Geschäft
von Charl. Kriegel
Plagwitz, Morseburger Str. 25
vormals
Detail-Verkauf
d. Leipziger Baumwollspinnerei
empfiehlt Darchent, roh, gebleicht und bunt, Keffels- und Gendens- tuche, Towas, Leids, Bett- und Tischwäsche, Damast, Julets, Taschent- und Handtücher, fertige Herren- und Frauenhemden, Schürzen- und Waschlinderstoffe zu Fabrikpreisen.
Ausstattungen werden in sorgfältigster Weise ange-
fertigt. [9718]

Pa. Salon-Briquetts, 65 Pfg. pr. Ctr.
Um meinen Absatz schnell abzunehmen, verkaufe ich bis auf weiteres 300 Doppelwagen, das Beste, was zu beschaffen ist. Jedes Quantum nur ab Baarplatz.
Albert Reimann, L.-Neustadt
Neuhäuser Lauchaer Str. 19, V. Schuppen. Neuhäuser Lauchaer Str. 19.

R. Becker, Uhrmacher

Leipzig, Ranstädter Steinweg 33.
Uhren, Goldwaren,
nur solide Ware, billige Preise.
Anfertigung jederzeit ohne Kaufzwang gestattet.
Wecker-Uhren v. Mk. 2.— an, Herren-Remont.-Uhr v. Mk. 5.—, Damen-Remont.-Uhr v. Mk. 10.— an, Regulateure mit Schlagwerk v. Mk. 9.— an, Nickeluhren v. Mk. 25 an, Double-uhren v. Mk. 25 an.
Ringe Broschen Ohringe Armbänder v. Mk. 1.— an, v. Mk. 1.— an, v. Mk. 1.— an, v. Mk. 2.— an.
Bei einem Einkauf von Mk. 3.— an erhält jeder Kunde ein Geschenk, im günstigsten Falle eine silberne Herren-Remontuhr im Werte von Mk. 20.—. [9476]

Theater- und Reise-Perspektive

von 6. A an,
nur feinste Qualitäten mit
stärksten Vergrößerungen.
Brillen und Klemmer Stahl Nickel Gold
v. A 1.50, 2 A, mass. u. platt.
mit Ia. Gläsern nach ärztlicher Vorschrift.
Optisches Institut Wilh. Mätzlitz
Colonnadenstr. 32, am Westplatz. [868]

Molkerei Spannaus

Verkaufsstelle Markt Nr. 10
Abteilung für Margarine, feinste Säb-
rahm-Margarine, 5 Pfd. 70-100 Pfg.
Auf 2 Pfd. Margarine 1 Liter
Böhmisch gratis. [11785]

Konferenz

der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher im 11., 12., 13. und 14. sächsischen Reichstagswahlkreis
Sonntag den 5. Januar 1902 vormittags 11 Uhr
im Albertgarten zu Leipzig-Anger.

Tagesordnung:

1. Zum Steuerwesen in den Gemeinden. (Referent: Julius Dehmann-Leipzig.)
2. Das Petitionsrecht der Gemeinden. (Referent: Emil Kurth-Großschäfer.)
3. Die Aufgaben der Gemeinden auf sanitärem und feuersicherheitlichem Gebiete. (Referent: Heinrich Lange-Leipzig.)
4. Zum Schulwesen. (Referent: Bernhard Müller-Marktstr.)
5. Die Gemeinden als Arbeitgeber. (Referent: Otto Meißner-Liebertwolkow.)

Den Parteigenossen der Ortsgemeinden, in denen die sozialdemokratische Partei zur Zeit keine Vertretung im Gemeinderat besitzt, bleibt es überlassen, für entsprechende Vertretung auf der Konferenz zu sorgen.

Die Teilnehmer an der Konferenz wollen sich in die ausliegende Präsenzliste eintragen.

Die Verhandlungen der Konferenz sind öffentlich. Der Zutritt als Zuhörer ist also auch solchen Parteigenossen gestattet, die nicht Gemeindevorsteher oder Delegierte sind.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion
zu Leipzig.

Die Konferenz der Internationale.

Brüssel, 30. Dezember 1901.

Das internationale Bureau ist heute zusammgetreten und hat seine Arbeiten in einem Tage beendet. Die Verhandlungen waren kurz, alle Beschlüsse wurden einstimmig gefasst und zu allgemeiner Zufriedenheit erledigt.

Anwesend waren: Yfseles, Vanderveelde, Seryoy (Belgien), Gerron (Vereinigte Staaten), Van Ros, Troelstra (Holland), Bailliant, Gerault-Michard (Frankreich), Hindman, Quisch (England), Plechanow, Krizschewsky (Russland), Bohnarowski (Polen), Singer, Kautsch (Deutschland).

Von den Verhandlungen können wir hier über die Streitigkeiten unter den Engländern, über die Gestaltung der Entsendung von Erfahrmännern in das Bureau und andere übergehen. Die wichtigsten waren die Wählerfrage, den Imperialismus, die sächsischen Angelegenheiten lassen wir im Anhang folgen.

Von Wichtigkeit waren die Verhandlungen über die Tätigkeit des Bureaus. Genosse Singer spendete der Tätigkeit unserer bescheidenen Genossen vollste Anerkennung, nur wünschte er, daß das internationale Sekretariat sich mehr auf Anregungen dort beschränke, wo es internationale Aktionen veranlaßt und deren Formen den einzelnen Ländern überläßt. So ist es z. B. nicht immer möglich, gleichzeitig über eine bestimmte Frage in allen Parlamenten zu interpellieren. In Österreich hat der Reichsrat nicht über Fragen der äußeren Politik zu sprechen, in Deutschland ist die Behandlung einer Frage beim Etat oft wirksamer als eine Interpellation, der die Regierung antworten kann u. im allgemeinen sei die Hauptaufgabe des internationalen Sekretariats das Informieren, nicht das Dirigieren.

Bailliant unterstützte Singer und fügte zu dessen Erwägungen parlamentarischer noch solche politischer Natur hinzu, die bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in den verschiedenen Ländern eine gleichmäßige internationale parlamentarische Aktion nur in bestimmten, wohl zu überlegenden Fällen zulassen. Er fügte hinzu, sozialistische, ökonomische Fragen sollten im Vordergrund der Tätigkeit des Bureaus stehen, wie ausblicklich die Arbeitstätigkeit und dergleichen.

Vanderveelde wies auf die delicate Stellung des

Bureaus hin, das den einen zu viel thut, den anderen zu wenig, das aber stets im Einverständnis mit den Bureaumitgliedern der verschiedenen Länder vorgeht.

Dies die wichtigsten Gesichtspunkte, die auch von anderen Rednern noch entwickelt wurden. Ein Beschlusses wurde nicht gefasst, da man im Prinzip mit der Auffassung des Sekretariats von seiner Tätigkeit einig war und nur in Details Kritik übte.

Die wenigst erfreuliche Seite der Verhandlungen bildete der Bericht über die Finanzen des Bureaus, da viele Nationen mit ihren Beiträgen ganz oder teilweise im Rückstand sind.

Von der Begründung eines großen internationalen Archivs wurde Abstand genommen, alle Nationen aber verpflichtet, ihre Parteivorstands-Berichte und Centralorgane dem Sekretariat regelmäßig zugehen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die bisherigen Resolutionen der internationalen Kongresse zusammenzustellen und als besondere Broschüre zu veröffentlichen.

Neben die periodischen Zusammenkünfte des Bureaus entspann sich eine längere Debatte, da die einen öftere Zusammenkünfte wünschten, die deutschen Delegierten für jährliche eintraten. Schließlich wurde die nächste Zusammenkunft für Juli angelegt und dieser überlassen, den Termin der nächsten Zusammenkunft selbst zu bestimmen.

Besüglich der Publikationen des Bureaus wurde zunächst beschlossen, sie in den Parteireuen zu veröffentlichen, die von den Parteivorständen der verschiedenen Länder bestimmt sind. Dringende Mitteilungen sind in den täglichen Parteiorganen zu veröffentlichen. Die Erfahrung soll lehren, ob das genügt oder ein eigenes Publikationsorgan des internationalen Sekretariats notwendig ist.

Als Zeit des nächsten internationalen Kongresses wurde der August 1903 festgesetzt.

Sein Titel soll lauten: Internationaler sozialistischer Kongress. Genosse Bailliant regte an, ihn ausschließlich auf die sozialistischen Parteien zu beschränken, doch stellte er keinen positiven Antrag, sondern wollte bloß zur Diskutierung der Frage in den verschiedenen Ländern anregen.

Dies die wichtigsten Verhandlungspunkte des Bureaus. Es ist zu hoffen, daß es damit die Grundlage eines gedeihlichen internationalen Wirkens geschaffen hat, eine Form, die einen fruchtbaren Inhalt freilich nur durch die Gunst der Verhältnisse und eifriges Zusammenarbeiten der Genossen in allen Fragen von internationaler Bedeutung erlangen kann. Aber daran wird es wohl nicht fehlen.

Am Kongress von Amsterdam wird es dann liegen, nachdem bis dahin genügend Erfahrungen gesammelt, der so neuartigen und schwierigen Einrichtung des internationalen Bureaus ihre definitive Gestaltung zu geben. Heute schon weiter zu gehen, als die Brüsseler Konferenz gegangen, erscheint uns verfrüht.

Die Hauptsache war der brüderliche Geist, der die ganze Konferenz besetzte und der in erfreulichem Gegensatz zu den ersten Szenen mancher unserer internationalen Kongresse stand.

Dieser Geist bewies aber auch, daß die unerfreulichen Erscheinungen mancher unserer internationalen Kongresse mehr auf äußerlichen als innerlichen Gründen, der Schwierigkeit der Verständigung und der Verschiedenheit der parlamentarischen Formen in den verschiedenen Ländern beruht, Schwierigkeiten, die bei der Konferenz fehlten. Diese Schwierigkeiten zu beseitigen und so ein leichteres Arbeiten der internationalen Kongresse zu ermöglichen, ihre Reibungsflächen zu vermindern, das ist die Hauptaufgabe, die wir von dem längeren Bestehen des internationalen Bureaus erwarten.

Resolution über die Breschener Affäre.

Das internationale sozialistische Bureau, versammelt zur Konferenz in Brüssel am 30. Dezember 1901, spricht im Namen des sozialistischen Proletariats aller Länder seine höchste Empörung aus über die preussische Gewerkschaftspolitik, die sich nicht schont, gegenüber der polnischen Bevölkerung zu dem barbarischen Mittel gewaltsamer Unterdrückung der Muttersprache zu greifen.

Das Bureau brandmarkt zugleich die Henschelei und Verlogenheit der herrschenden Klassen, die sich in Deutschland in der Entrüstung über die englischen Parolen im Bureau nicht genug thun können und zu gleicher Zeit die treffliche Unterdrückungspolitik ihrer eigenen Regierung gegenüber den Polen in Deutschland gutheißen und fördern. Das internationale sozialistische Bureau fordert endlich das polnische arbeitende Volk auf, gegen die Unterdrückung seiner geistigen und nationalen Kultur wie gegen seine ökonomische Ausbeutung Schutz zu suchen unter dem Banner der internationalen Sozialdemokratie und aus allen Kräften mitzuwirken an der Befreiung ihres Sieges, der allein die volle geistige wie materielle Freiheit und Gleichheit herbeiführen wird.

Singer, Kautsch.

Resolution über Imperialismus.

Das internationale sozialistische Bureau lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit der sozialistischen und nichtsozialistischen

Arbeiter auf die Politik des Imperialismus, der heute in jedem Lande der europäischen Zivilisation, die Vereinigten Staaten eingeschlossen, zur Förderung der Zwecke des internationalen Kapitalismus verfolgt wird. Obwohl sie zeitweise in Feindschaft gegen einander unter verschiedenen nationalen Flaggen vorgehen, verfolgen sie doch alle die gleiche unheimliche Methode, um überall ihre Herrschaft zu behaupten. Wenn England in Südafrika und die Vereinigten Staaten auf den Philippinen sich in letzter Zeit besonders stark mit Schuld beladen haben, so hat das gesamte Europa samt den Vereinigten Staaten und Japan in China so viel Ungerechtigkeit und lastvolle Grausamkeit entwidelt, daß dies einen schrecklichen Schandfleck in der Geschichte unserer Zeit bildet.

Die entsetzlichen ökonomischen Wirkungen kapitalistischer Ausbeutung auf unterworfenen Völker, wie in Indien (wo 200 Millionen Menschen durch entsetzliche Erpressungen dem Untergang preisgegeben sind), in Irland, in Polen, in Afrika und Asien, überall in der Welt, sind begleitet von der Degradation und Verarmung des Proletariats in der Heimat. Imperialismus und Chauvinismus werden beständig von den herrschenden Klassen aller Länder benutzt, die Schwäche des kapitalistischen Konkurrenzsystems zu verdecken und sie gegen die steigende Kraft des Sozialismus zu schützen. Zu einer Zeit, wo eine bevorstehende industrielle Krise die Arbeiter in vielen Ländern heimführt, in vielen anderen Ländern bedroht, ermahnt das internationale sozialistische Bureau die Arbeiter der Welt auf das dringendste, sich nicht von den Intrigen der kapitalistischen Staatsmänner und den skrupellosen Entstellungen der kapitalistischen Presse behören zu lassen, sondern sich zusammenzusetzen zu enger internationaler Vereinigung und einmütig für einander einzustehen im Kampfe gegen die letzte und schlimmste Form der Klassenherrschaft.

Resolution über Finland und die Juden

Das internationale sozialistische Bureau protestiert einstimmig gegen die russische Regierung, die 1. zu Zwecken der Reaktion die Verfassung vernichtet, deren sich das finnische Volk erfreute, und die 2. jüngst durch einen Erlass des Unterrichtsministers den russischen Juden fast völlig die Hoch- und Mittelschulen verschlossen hat. Das Bureau fühlt sich um so mehr verpflichtet, gegen diese letztere von den Antisemiten distrierte Maßregel zu protestieren, als die sozialistischen israelitischen Arbeiter in Rußland sich bereits durch ihre unermüdete Tätigkeit um die Sache des internationalen Proletariats große Verdienste erworben haben.

Plechanow, Krizschewsky, C. Bohnarowski.

Resolution über die Demonstration der Obuchoffischen Fabrik.

Das internationale sozialistische Bureau brandmarkt den haßstingigen russischen Despotismus, der sich wieder einmal im Blut beledet hat, indem er am 7. Mai 1901 die Arbeiter der Obuchoffischen Fabrik in Petersburg während einer Demonstration niedermechtete, die in engem Zusammenhang mit der Feier des 1. Mai stand, und indem er dann im September 1901 Lynch seine feile Justiz 20 Opfer zu Juwanarbeit und Gefängnis verurteilte, die Opfer, die willkürlich unter den Demonstranten der Obuchoffischen Fabrik ausgewählt wurden.

Das Bureau sendet den heldenhaften kämpfenden Arbeitern Rußlands seinen brüderlichen Gruß und beschwert sie der warmsten Sympathien der internationalen Sozialisten für den Freiheitskampf, den sie gegen den Nationalismus führen, den Feind des Sozialismus wie der Demokratie.

Krizschewsky, Plechanow, Bohnarowski.

Soziale Rundschau.

Volkswirtschaftliches.

Staatsaufsicht für Kartelle. Der mehrfach laut gewordene und kürzlich durch den Zentralverband deutscher Kaufleute und Industrieller wiederholte Wunsch nach einer gesetzlichen Regelung des Kartellwesens hat einen Vertreter des Zentralverbandes der Badener, der sich in maßgebender Stelle über die Anschauungen zu informieren, die in den Kreisen der Regierung hinsichtlich dieser Frage vorherrschen. Nach den erhaltenen Mitteilungen glaubt das genannte Blatt zu können, daß die Regierung dem Antrage des Zentralverbandes schwerlich stattgeben wird, vor allem aus dem Grunde nicht, weil ihr noch von keiner Seite ein verbindlicher Weg angegeben worden sei, der Abhörung der Sachverständigen bezieht, ohne zugleich seine Vorteile anzudeuten.

Ein Opfer des Dresdener Spar- und Vorkaufhaus-Brauds. Die sächsische Arbeiterzeitung berichtet: Der Inhaber der bekannten Weinhandlung an der Frauenkirche, eine in Ordnungstreuen sehr

Kleine Chronik.

Leipzig, 2. Januar.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater wird Freitag das dreitaufaktige Schelmensstück Florio und Flavio von F. von Schönthan und F. Koppel-Glück zum erstenmal wiederholt. — Im Alten Theater geht die Operette Die drei Wünsche in Szene.

Der Sonnabend bringt im Neuen Theater die Operette Die Fiedermans, im Alten Theater nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen Frau Holle, abends 7 Uhr ab 10. vollständige Vorstellung zu halben Preisen Don Carlos.

Am Sonntag findet im Neuen Theater die Uraufführung der Oper Auliste von Gustav Charpentier statt. Der vieraktige Musikroman, wie der Komponist sein Werk nennt, besitzt keine Ouvertüre; ein vollständiges Kommen der Theaterbesucher liegt daher im Interesse des Publikums selbst. Die Handlung der Oper spielt in der Gegenwart in Paris. Im dritten Akte, der in einem Garten auf der Höhe des Montmartre spielt, von der aus man das unendliche Paris vor sich liegen sieht, ist die neue Dekoration von den Herren Hoftheatermalern Gebr. Kautsch und Kottmann in Wien gemalt. Die Hauptrollen des Vaters, Juliens, der Mutter und Juliens liegen in den Händen der Herren Schütz und Mühs und der Damen Köhler und Seeb. Die Regie führt Herr Oberregisseur Goldberg, die musikalische Direktion Herr Kapellmeister Hagel.

Das Gastspiel der japanischen Hofschauspielerin Saba Jacco bringt ein zweifaches Drama: Die Weisheit und der Ritter und eine aus vier japanischen Vorgängen bestehende Eifersuchtstragödie Kesa.

Altes Theater. (Zum erstenmal: Florio und Flavio. Ein Schelmensstück und Vebispiel von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Glück.) Florio und Flavio, zwei Laundfelle, geben sich vor dem edlen aber dümmen Don Diego als Graf Gaston und sein Diener aus, lassen sich von ihm bewirten und machen bei ihm Schulden. Den echten Grafen Gaston, der als Freier von Elvirens Hand in Diego's Haus kommt, behandelt Diego als Betrüger und will ihn der Polizei überstellen. Darüber ist der edle Graf Gaston sehr entsetzt; er verläßt das Haus und überläßt Elvira ihrem Geliebten Rodrigo. Das ist nicht in kurzen Worten, sondern in breiter Darstellung der Inhalt des Stückes, das gestern des Publikum des Alten Theaters unterhalten sollte. Die Sache ist, wie man auf den ersten Blick bemerkt, nicht ganz neu und zum Strecken langweilig. Mit Behauern sieht man wie Flavio-Schönthan

und Florio-Koppel-Glück an den deutschen Bühnen Geld einheimsen, indes die wahren Edelente der Literatur von Direktor Don Diego als politisch zur Thüre hinaus befördert werden. Im Ernste — behauptet man, was sich so ein ehrlicher deutscher Dichtersmann den Kopf zerbrechen mag, einen der dramatischen Bearbeitungen würdigen Stoff zu finden, und betrachtet man dagegen dieses literarische Induktivierierium, dem die Masse es bringen muß, dann steigt einem Forns- und Schauröde auf die Stirne. Der Stoff wäre kaum noch in der Umfassung einer letzten und einschmelzenden Musik erträglich. Die Herren Schönthan und Koppel-Glück besorgen bekanntlich ihr bißchen Musik selbst mit ein bißchen Versgefäppler, das die deutsche Poesie imitiert und parodiert und schließlich in einen unenträglich gleichmäßigen Singlang ausartet, wie ihn wilde Volksstämme bei ihren Tänzen anzustimmen pflegen. Die Situationswische werden aus Robert und Vertram und von ähnlichen bewährten Mustern hergeholt. „Original“ soll ein widerlich-freches Gmeinplätze in das Publikum sein, wie es von Chansonettenlängern in Varietés dritter Güte beliebt wird. Das Publikum fühlte sich aus von diesem Nachwerke gränlich angebeut und es gab einen grollen Durcheinfall, wie er in Leipzig nicht oft vorkommt. Zum Schluß rührte sich kaum eine Hand.

Nur die gütige Regie hatte für einige kleine Ergänzungen gesorgt. Herr Otto als Rodrigo bringt Donna Elvira ein Ständchen; dann klirret er zu ihr auf den Balken und nach einer Vebescene klettert er zurück und singt weiter. Da Herr Otto nicht singen kann, beforzte den Gesang ein anderer. Als nun Herr Otto mit bärenhafter Ungeschicklichkeit zurückkletterte und an dem Geländer hängen blieb, fing der Unglücksmenschen hinter der Scene schon zu singen an und die Mandoline, die hilflos über den Mann bunnelte, begann zu tönen. Herr Otto macht selten ein geistreiches Gesicht, aber die verzeihungsvolle Miene, mit der er angeht dieses Wunder in das Parquet hinabgingelte, wird allen Zeugen dieses Ereignisses unvergessen bleiben. In einer anderen Scene sah man plöglich Herrn Schmiedede als Diener mit Feder und Papier eintreten; er war schon lange da, als Don Diego gebieterisch nach einem Diener mit Feder und Papier verlangte. Es schien alles außer Rand und Band geraten zu sein, und es half wenig, daß Fräulein Weehr (Elvira), Herr Feistel (Florio), Herr Ruth (Flavio) und Herr Körner (Don Diego) ihre Rollen mit gutem Humor durchführten.

Die Aufführung, die nach siebenhhalb begann, war um neun einviertel Uhr schon beendet. Dabei gab es, obgleich sich die Ver-

wandlungen binnen wenigen Minuten beiverstelligen ließen, so unerträglich lange Pausen, daß das Publikum, nicht artig aber deutlich, durch Getrappel die Fortführung des Spieles verlangte. Es war einer der unerquicklichsten Theaterabende, die man seit langer Zeit hier erlebt hat.

— **Gedichte der Sappho.** Dem Direktorialassistenten an der ägyptischen Abteilung der königlichen Museen, Dr. Schubart, ist es gelungen, unter den neueren Entdeckungen an Resten alter Bücher und Briefe eine höchst ercitzliche Entdeckung zu machen. Ein ganz gerissenes und zerstücktes Stück Pergament hat sich als Met einer Pergamentrolle herausgestellt, auf der Gedichte aus dem 5. Buche der Sappho geschrieben waren. Die Handschrift stammt, so schreibt der Reichsanzeiger, aus dem 6. oder lieber 7. Jahrhundert, und daß sich Gedichte Sapphos bis in diese Zeit erhalten hatten, wußten wir. Sie sind also erst durch den Einbruch der Araber zu Grunde gegangen. Der spätere Schreiber hat allerdings nicht mehr verstanden, was er schrieb, auch keine Belegstellen gesetzt, aber keine Fehler lassen sich meist berichtigten. Sappho ist die Zerstorung und die Ungelesenheit der Schrift, die das Lesen schwierig und die Herstellung einer genuehenden Photographie unmöglich macht. Immerhin erhält man beträchtliche Reste zweier Gedichte, die in der Form neue Kombinationen der bekannten metrischen Glieder geben. In dem ersten Gedicht nimmt eine Schülerin Sapphos unter Tränen Abschied; die Leserin tröstet sie und erinnert sie an das Schöne, das sie namentlich im gemeinsamen Gottesdienst erlebt haben. In dem anderen scheint sie eine Freundin zu trösten, die sich nach Äthien sehnt, einem jungen Mädchen, das wir schon aus Sapphos Gedichten kannten, das nun aber nach Indien verheiratet ist. Die Verse lauten etwa so:

Wenn sie geht unter Andiens Frauen erscheint, ihr's als kräfte der Vollmond rölllich am Abendhimmel herpor. Da verbleibt aller Sterne Schimmer; es steigt über den Meerespiegel über den Änger in Wamonsfor lichter Schein. Lieblich ist gefallen der Thau: üppig stehen die Rosen, zarte Kräuter und buschiger Alee.

Bekannte Persönlichkeit, Achsel, ist seit Sonnabend verschwunden. Er hinterließ Briefe, aus denen die Absicht hervorgeht, in die Elbe zu gehen.

Ein amerikanischer Elektrikationsring. Aus Newyork wird gemeldet: Der Newyork Herald meldet: Pierrepont Morgan bereite eine Vereinigung der Bellington Electric and Manufacturing Company in Pittsburg mit der General Electric Company mit einem Kapital von 50 Millionen Dollars vor.

Gewerkschaftliches.

kw. Die Einigung zwischen Portefeuller- und Buchbinderverband wurde in der am 30. Dezember in Frankfurter Gewerkschaftshaus unter dem Vorsitz des Genossen Legien abgehaltenen Konferenz erheblich gefördert.

Drohender Diamantarbeiterstreik in Amsterdam. Wolffs Bureau berichtet: Der Verband der Diamantarbeiter hat kürzlich seinen Mitgliedern verboten, in denselben Werkstätten mit den nichtorganisierten Arbeitern zu arbeiten.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Die Agrarier boykottieren. Ein günstiger Wind hat der Zittauer Morgenzeitung folgendes vertrauliche Zirkular auf den Redaktionstisch gebracht:

Vertrauliche Mitteilung.

An die Mitglieder des Bundes der Landwirte gegen die Getreidezölle und somit gegen die Aufbesserung des landwirtschaftlichen Gewerbes haben folgende Zittauer Herren öffentlich Stellung genommen:

- Herr Getreidehändler M. Glaser, Stadtrat und Kaufmann G. Eißelt, am Markt, Uhrmacher Klimke, am Markt, Glasermeister Jerack, am Rathaus, Kaufmann Neumann (Alfrie), Bauhener Straße.

Der Bundesvorstand im Zittauer Wahlkreis. Jul. Förster.

Das Zittauer Blatt bemerkt zu dem Zirkular: „Dieses gedruckte Zirkular ist, wie wir erfahren haben, allen Mitgliedern des Bundes der Landwirte im Zittauer Wahlkreise zugefand worden.“

Derartige Boykottstüchchen der Agrarier sind schon mehrere bekannt geworden. Wir erinnern nur an das Vorgehen der sächsischen Bundesleitung gegen den früheren sächsischen national-liberalen Abgeordneten Justiz-Großheim.

Der agrarische Boykott unterscheidet sich übrigens wesentlich von einem sozialdemokratischen Boykott. Die Arbeiter boykottieren den Witt, weil er ihnen parteilich sein Lokal verweigert; die Agrarier boykottieren den Geschäftsmann lediglich, weil er ihre Gefinnung nicht teilt.

Wir sehen, wie die Dichterin von Mytilene nach Asien überschaut; die Frühlingnacht hat eben begonnen. Da steht über der Mond über den Horizont, rot von den Dünsten, und erst über die See, dann über die Felser, die zum Meere abfallen, breitet sich sein Licht.

Wir sehen, wie die Dichterin von Mytilene nach Asien überschaut; die Frühlingnacht hat eben begonnen. Da steht über der Mond über den Horizont, rot von den Dünsten, und erst über die See, dann über die Felser, die zum Meere abfallen, breitet sich sein Licht.

aussellen liehen. Wir haben damals dem Vaterland recht, daß ein solches Vorgehen gegen Geschäftsleute, von dem in der Partei nichts bekannt geworden war, unstatthaft und terroristisch sei.

Mittweida, 31. Dezember. Mit einer Lohnreduktion als Weihnachtsgeschenk wurden die Arbeiter der hiesigen Möbel-fabrik in Firma F. Winkler u. Sohn Nachf. bedacht.

Johannsgergenstadt, 31. Dezember. Nach dem Ausfall der letzten Stadtverordnetenwahl drohte bekanntlich der Bürger-meister damit, die Stadtgemeinderatsitzungen auf die Nachmittagsstunden zu verlegen, um den Sozialdemokraten die Teilnahme an den Sitzungen unmöglich zu machen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Aus Mittweida wird gemeldet: Am Sonnabend abend wurde von der hiesigen Polizei ein etwa 40 Jahre alter böhmischer Handarbeiter festgenommen, welcher eingestand, die Mädchenmorde bei Großmilkau und Großschaldborf begangen zu haben.

Aus Reichenbach wird berichtet: Falsches Geld ist hier und in der Umgegend in leiser Zeit verschiedentlich ausgegeben. So wurde in einem hiesigen Geschäft ein falsches Fünfschillingstück entdeckt.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

1. Der Familienabend des Volksbildungsvereins am ersten Weihnachtstfesttag war gut besucht. Das reichhaltige Programm wurde in allen Teilen gut abgewickelt.

Die Gesangsabteilung des Volksbildungsvereins beginnt Mittwoch den 8. Januar ihre regelmäßigen Übungsstunden wieder. In Anbetracht, daß ein anderer Gesangslehrer engagiert ist, bitten wir, daß alle Sänger pünktlich und regelmäßig die Übungsstunden besünden.

werden als in Leihbibliothekemplaren. Trotz all dieser Bedenken gegen die Fählung, die zum Teil vom literarischen Echo selbst erhoben werden, ist es interessant und für die Reigungen bestimmter städtischer Kreise wohl auch bezeichnend, das Gesamt-ergebnis der 65 Antworten kennen zu lernen.

Schwendt. Nächsten Sonntag den 5. Januar findet hier die vom Gewerkschaftsrat geplante Arbeitersingenabingung statt. Die Genossen, die sich hierbei als Bähler beteiligen wollen, werden erucht, sich vormittags 9 Uhr in Müllers Restaurant einzufinden.

Aus der Partei.

Von der Parteipresse. In einer von 78 Delegierten aus sechs Wahlkreisen besuchten Parteikonferenz für den Wahlkreis Magdeburg wurde über die Verschmelzung der Halbeschäbter Volkszeitung mit der Magdeburger Volksstimme beraten.

ac. Parteipresse. De Mouvement socialiste, die sozialistische Zeitschrift, welche bisher 14täglig erschien, wird vom 1. Januar ab wöchentlich und in vergrößertem Format herausgegeben werden.

Parteilitteratur. Von der Kommunalen Praxis, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt (Dresden, Verlag Kaden u. Comp.) ist die letzte Nummer des 1. Jahrganges erschienen. Ein ausführliches Namens- und Sachregister giebt über die Fülle des Stoffes Aufschluß.

Die Jagd auf die Weihnachtzeitung gestaltete sich im interessantesten in Elsaß-Lothringen. Wie uns unser dortiger Berichterstatter mitteilt, fand in Colmar bei einem der bekanntesten Parteigenossen eine resultatlose Hausdurchsuchung statt, bei der sich ein seltsamer Zwischenfall ereignete.

And in Straßburg und Metz war die Polizei eifrig auf der Suche nach dem gefährlichen Weihnachtsschreiber. Wie in Colmar, so auch hier ohne jeden positiven Erfolg.

ac. Die Parlamentswahlen in Frankreich finden im Mai 1902 statt. Die sozialistische Partei Frankreichs (Garrós und Genossen) in den Departements Nord und Calais hatten der französischen Arbeiterpartei (Guesdists) den Vorschlag gemacht, bei den Wahlen gemeinsame Kandidaten aufzustellen.

Verbandsstag der Dachdecker.

y. Mainz, 28. Dezember 1901. Der zweite Verhandlungstag brachte zunächst eine ausgedehnte Debatte über die Lohnbewegungen und Streik.

Das Verbot ergreift diese Ausführungen durch eine Ueberficht über die Kosten für die Streiks. Im ganzen wurden für dieselben 11.520 Mk. ausgegeben, während bloß 9403 Mk. eingingen. 2116,80 Mk. mußten also aus der Hauptkassette darauf geteilt werden. Der neueste Streik war der Tachener, der 6470 Mk. kostete.

Zu dem Punkt liegen zwei Anträge vor, von denen der eine die Verhandlungen des Vorstehenden einschränken will, der andere eine Entschädigung der wegen eines Streiks mit Haft und Gefängnis bestraften Kollegen verlangt. Nach längerer Diskussion wurden beide Anträge abgelehnt, dagegen ein Antrag Lorenz angenommen, wonach die Centralkasse Streikunterstützung zu zahlen hat, wenn der Streik länger als drei Tage dauert.

Der nächste Punkt betrifft die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung. Die Ausführungen des Referenten Diebst-Frankfurt gipfeln in einer Resolution, welche die Vorzüge der Arbeitslosenunterstützung völlig anerkennt, aber auch die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Unterstützung seitens der Centralverbände der Dachbeder ins Auge faßt und daher vorschlägt: Der Vorstandtag verweist die Einführung der Arbeitslosenunterstützung an die Mitglieder zurück und ersucht um eine Urabstimmung, um festzustellen, ob und inwieweit die Mitglieder sich mit der Einführung einverstanden erklären.

Nach über diese Frage gab es eine lange Debatte. Die meisten Redner erklärten sich im Prinzip für eine Arbeitslosenunterstützung, nur über die Art der Durchführung bestanden Meinungsverschiedenheiten. Legten glaubt, daß die Dachbeder mit 20 Pfg. Beitragserhöhung für die Arbeitslosenunterstützung ausreichen, da andere Verbände schon mit 10 Pfg. auskommen. Schließlich wird der Resolution zugestimmt und beschloffen, eine Urabstimmung unter den Mitgliedern vorzunehmen. Wenn sich zwei Drittel der Mitglieder für die Arbeitslosenunterstützung erklären, soll dieselbe eingeführt werden. Der Beitrag soll dann auf 50 Pfg. erhöht werden, wovon 20 Pfg. für die Arbeitslosenunterstützung verrechnet werden. Mit der Beitragserhöhung soll ev. 1. März 1902, mit der Arbeitslosenunterstützung 1. November 1904 begonnen werden.

y. Mainz, 30. Dezember 1901.

Am dritten Verhandlungstag wurden zunächst einige Anträge betr. das Reise- und Unterhaltungswesen erledigt. Ein Antrag auf Errichtung von Hilfsfonds wurde abgelehnt. Hierauf wurde in die Beratung über Verlegung des Sitzes der Centralvorstände nach Berlin eingetreten. Der Centralvorstand und die meisten Redner sind gegen eine Verlegung des Sitzes von Frankfurt nach Berlin, die nur von Berlin befürwortet wird. Dagegen empfiehlt der Vorsitzende die Anstellung eines Beamten für den gesamten Norden, der dann in den nördlichen Gauen die Agitation zu betreiben habe. Diefem Vorschlag wurde nach langer Debatte zugestimmt. Und zwar soll dieser Beamte mit 1. April 1902 angestellt werden und seinen Sitz in Berlin haben. Weiter wurde beschloffen, die Dachbeder-Zeitung vom 1. April 1902 ab in der Druckerei der Frankfurter Volkstimme herstellen zu lassen. Damit wurde für den Sonntag Schluss der Verhandlungen gemacht.

Der vierte Tag wurde eingeleitet mit einem Referat des Reichstagsabgeordneten Hoch über den Bauarbeiterschuß. Seine Ausführungen gipfeln in einer Resolution, welche auf die Vernachlässigung des Schutzes der Bauarbeiter hinweist und für den besseren Schutz der Dachbeder eine unerlässliche Agitation fordert. Zu diesem Zweck sollen mindestens in jedem Jahre in einer öffentlichen Versammlung die bestehenden Mängel bezüglich des Bauarbeiter-schutzes sowie die Mittel und Wege zu den nötigen Verbesserungen klargelegt werden, wobei namentlich den Kollegen die größte Vorsicht und strengste Beobachtung der bestehenden Schutzvorschriften zu empfehlen ist. Außerdem sollen immer von neuem an die zuständigen Instanzen: die Reichsregierung, die Bundesregierungen, die Kommunalverwaltungen, die Berufsgenossenschaften, das Reichsversicherungsamt und die Baugewerkschaften gerichtet werden, um bessere Schutzbestimmungen zu erlangen. Bei dieser Tätigkeit haben die Kollegen möglichst mit den anderen Bauarbeitern Hand in Hand zu gehen und besonders auch an den lokalen Bauarbeiter-schutzbestimmungen sich zu beteiligen. — Diese Resolution fand einstimmige Annahme.

Den Rest der Verhandlungen bildeten eine Reihe von Anträgen über die Höhe der Projekte, die an die Centralkassette, den Streikfonds und den Agitationsfonds abzuführen sind. 75 Proz. sollen an die Centralverwaltung, 20 Proz. an den Streikfonds und 5 Proz. an den Agitationsfonds abgeführt werden.

Als Sitz des Ausschusses wurde Bremen bestimmt, der nächste Verbandstag findet in zwei Jahren in Dortmund statt. Die Diktien für den Centralvorstand wurden von 5 auf 6 Mk. erhöht. Zum Vorsitzenden des Centralverbandes wurde wieder Gg. Diebst-Frankfurt gewählt. Eine Gehaltserhöhung wurde abgelehnt. Als Delegierter für den Stuttgarter Gewerkschaftskongress wurde Gg. Diebst gewählt.

Mit dem Ausdruck des Dankes an die Mainzer Kollegen für ihre bewiesene Gastfreundschaft schloß der Vorsitzende die Verhandlungen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 2. Januar.

Ortsüblicher Tagelohn. Nach amtlicher Publikation beträgt der ortsübliche Tagelohn nach dem Stande vom 1. Januar 1902 für die Stadt Leipzig und die zur Ortschaftenliste Leipzig gehörenden Orte für männliche Arbeiter über 16 Jahren 3 Mk., unter 16 Jahren 1,40 Mk., für weibliche Arbeiter über 16 Jahren 1,50 Mk., unter 16 Jahren 1 Mk. Für Dresden lauten die entsprechenden Zahlen: 2,80 Mk., 1,60 Mk., 1,75 Mk., 1 Mk.; für Chemnitz: 2,50 Mk., 1,30 Mk., 1,50 Mk., 1,10 Mk.; für Zwickau: 2,10 Mk., 1,10 Mk., 1,40 Mk., 0,90 Mk.

Verein für Arbeitsnachweis. Bei der öffentlichen, unentgeltlichen Vermittlungsstelle des Vereins für Arbeitsnachweis in Leipzig, Reichstraße 3, Männliche Abteilung, und Rochs-markt 2, Weibliche Abteilung, gingen im Monat Dezember zusammen 1920 Gesuche (im Vormonat 1788) ein. Davon entfallen auf die Männliche Abteilung 1129 Gesuche, und zwar seitens Arbeitgeber (offene Stellen) 479 und seitens Arbeitnehmer 650 (im Vormonat 379 bezw. 475). Außerdem fragten 163 (im Vormonat 319) um Arbeit nach, die aber ihr Gehalt zurückzogen, da ihnen zur Zeit der Nachfrage passende Stellen nicht nachgewiesen werden konnten. Darunter befanden sich 17 (im Vormonat 45) von auswärts zugereiste Arbeitsuchende. Durch Vermittlung des Arbeitsnachweises wurden 480 (im Vormonat 373) Stellen besetzt. — Auf die Weibliche Abteilung entfallen 791 Gesuche und zwar seitens Arbeitgeber (offene Stellen) 494 und seitens Arbeitsuchender 297 (im Vormonat 481 bez. 453). Durch Vermittlung des Arbeitsnachweises wurden hier 296 (im Vormonat 339) Stellen besetzt, darunter 102 bei Diensther-schaften. — Die kirchlich durch die bürgerliche Presse gegangene Notiz, daß auch eine Arbeitslosigkeit bei Dienstmädchen existiere, trifft auf Leipzig keineswegs zu. Wenn Arbeitsnachweis werden fortgesetzt bedeutend mehr Dienstmädchen verlangt als sich daselbst melden.

Der vierte Kenterabend im Volkverein Plagwitz-Bindenauf schloß sich würdig seinen Vorgängern an. Genosse Remig verband es, durch eine gelungene Auswahl Kenterischer Charakterstücke die Anwesenden in bekannter Weise zu fesseln. Die glücklich gewählten kurzen Panen in den Vorlesungen und

die jederzeit vorübergehende kurze Stimmung des Inhalts tragen ein gut Teil zum allgemeinen Verständnis bei. Vorlesungen, die ohne Unterbrechung ca. 1 Stunde dauern, wie wir es anderwärts zu beobachten Gelegenheit hatten, vermögen selbst bei den besten Darbietungen nicht die Zuhörer dauernd zu fesseln. — Daß die regelmäßigen Besucher der literarischen Abende nicht bloß „Pflichterempler“ sind, sondern daß ihnen diese Darbietungen ein notwendiges Bedürfnis geworden, bewies ein von diesen begeistertes Gehört, welches Genosse Remig für all die Mühe und Arbeit, die diese Einrichtung ihm verursacht hatte, überreich wurde. Julius Hart, Geschichte der Weltliteratur, 2 Bände, und ein Bildnis von Goethe mit dem Motto: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh.“ Goethe hatte man gewollt, weil dessen Dichtungen eigentlich den Ansporn zur Veranstaltung solcher Abende gegeben haben. So fand auch der letzte literarische Abend im alten Jahr einen harmonischen Abschluß. Im neuen Jahre vom Januar bis April sind literarische Abende geplant, wo Recitationen aus Maxim Gorki, der Dichter des russischen Proletariats, Ada Negri, Jean Paul Friedrich Richter, der größte deutsche Humorist, und Wily. Busch, in Aussicht genommen sind.

Die Handelskammer hält Freitag den 3. Januar nachmittags 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab, in der u. a. die Wahl des Vorsitzenden und der beiden stellvertretenden Vorsitzenden vorgenommen werden soll.

Das Schulgeld ist fällig! Am 2. Januar 1902 ist das für die städtischen Schulen auf die Monate Januar, Februar und März zu zahlende Schulgeld fällig. Dasselbe ist in der Zeit vom 2. bis 31. Januar 1902 an den betreffenden Zahlstellen zu entrichten. Die Höhe des Schulgeldbetrags ist aus den in den Händen der Zahlungspflichtigen befindlichen gedruckten Zetteln zu ersehen. Dieselben sind zur Zahlstelle mitzubringen. Nach Ablauf der obigen Zahlungsfrist haben diejenigen, die das Schulgeld nicht bezahlt haben, die Einleitung des Zwangsverfahrens zu gewärtigen.

Zu Ostern 1902 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben. Außer diesen können aber auch solche Kinder Ostern 1902 in die Schule aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1902 das sechste Lebensjahr vollenden. Die Anmeldungen haben für sämtliche hiesige Volksschulen in der Zeit vom 7. bis 9. Januar 1902 vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu erfolgen.

Bei der Anmeldung ist für jedes anzumeldende Kind eine standesamtliche Geburtsbescheinigung oder das vom Standesamt beglaubigte Familien-Stammbuch sowie ein Knospfchein, außerdem aber für alle der christlichen Religion angehörenden Kinder auch ein Taufzeugnis vorzulegen, dessen durch das Familien-Stammbuch die Taufe nicht nachgewiesen ist.

Für die Kinder solcher Dissidenten, die keiner Religions-gesellschaft angehören, ist eine schriftliche Erklärung darüber beizubringen, in welcher Religionslehre die Kinder unterrichtet werden sollen.

Die Eltern und Erzieher solcher Kinder, die zwar nach ihrem Alter schulpflichtig sind, jedoch wegen Krankheit oder sonstiger körperlicher und geistiger Gebrechen einer Schule nicht oder nicht rechtzeitig zugeführt werden können, werden aufgefordert, hierüber unter Vorweisung eines ärztlichen Zeugnisses binnen obiger Frist Anzeige an den Schulausschuß zu erstatten.

Meisterturse für Handwerker. Die Gewerbelammer hat beschloffen, Meisterturse für Handwerker einzurichten, in welchen den Teilnehmern während der Abendstunden in einem noch näher zu bestimmenden Lokale Vorträge über die Hauptbestimmungen des Wechselrechts, der Gewerbeordnung, die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzgebung sowie über die Buch- und Rechnungsführung gehalten werden sollen. Die Gebühr für die Teilnahme an diesen Kursen, die ungefähr 10 Wochen dauern werden, beträgt 5 Mk. Es würde sich empfehlen, die Kurse noch auf das gesetzliche Koalitions-recht der Arbeiter auszudehnen.

Bei den fünf Leipziger Standesämtern erfolgten im Jahre 1901 die nachstehenden Einträge:

Standesamt	Geburten	Heiraten	Todesfälle	Aufgebote
I	5404	1815	8921	1056
II	4088	1040	2350	1125
III	1406	855	661	368
IV	3805	940	2008	968
V	598	129	279	132
I-V	15801	4279	9219	4589

Von der Eisenbahn. Die Arbeiter an dem zweigleisigen Ausbau der Bahnhalle Leipzig-Döbeln-Weißer-Dresden sind wiederum einen Schritt vorwärts gegangen. Am Dienstag konnte das zweite Gleis zwischen den Verkefhrstellen Großbofzen und Ortmann dem Betriebe übergeben werden. Der vormittags 7 Uhr 40 Min. vom Hauptbahnhof Dresden abgehende und hier 11 Uhr 36 Min. fällige Fernzug benötigte als erster Zug das neue Gleis.

Eisenfendungen. Wenn mehrere Eisenfendungen an ein und denselben Empfänger gleichzeitig durch denselben Boten abgetragen werden und die Zahlung des Botenlohnes hat nicht im voraus seitens des Absenders stattgefunden, sondern wird dem Empfänger überlassen, so ist vom 1. Januar 1902 ab der Botenlohn bei Briefsendungen für eine der Sendungen zum vollen Betrage und für die anderen Sendungen mit je 10 Pfg., bei Paketen aber für jedes Paket mindestens der Betrag von 40 Pfg. zu entrichten. Sind mit Briefsendungen zugleich Pakete abzutragen, so kommen die Botenlöhne für Pakete und außerdem für jede Briefsendung der Zahl von 10 Pfg. in Anwendung. Werden zugleich solche Eisenfendungen abgetragen, für die das Gebührgeld vorausbezahlt ist, so werden die vorausbezahlten Betrträge von dem nach obigen ermittelten Betrage abgezogen.

Die im Jahre 1872 gelstten Doppelgräber, sowie die im Jahre 1887 mit Erwachsenen und 1893 mit Kindern belegten resp. auf eine weitere Umgrabungsperiode verschonten Gräber auf dem Neuen Johannis, sowie auf dem Nord- und dem Südfriedhofe verfallen im laufenden Jahre, und zwar nicht erst am Jahres-schluß, sondern mit dem Tage, an welchem die Konfessionzeit ab-schließt. Die Erneuerung dieser Gräber kann, jedoch nur nach Belie-bigung der seiner Zeit ausgestellten Konfessionsscheine, bei der Friedhofskasse, Ritterstraße 28, I., Zimmer Nr. 20, erfolgen. — Gleichzeitig bringen wir zur Kenntnis, daß in diesem Jahre auch die im Jahre 1882 auf den Reubühler Friedhöfen belegten resp. gelstten oder verschonten Gräber verfallen. Ihre Erneuerung ist im Rathaus zu 2-Reubühn, Dresdener Straße Nr. 13, I. Stock-wert, Steuerbestelle Nr. Vn, zu bewirken.

Patentmeldungen sächsischer Erfinder. Gegen diese Patent-anmeldungen kann bis zum 27. Februar 1902 Einspruch erhoben werden. Kl. 11. Buchstaben, Kl. 12. Buchstaben und Sammel-mappen. Kl. 15: 1516: Maschine zum Einwickeln der Enden von Buchdrucken, Plakaten und dergleichen. B. Kömer, Siegm. I. S. — Kl. 20. Eisenbahnbetrieb einschleppbar für Sels, pneumatische, Straßen-, Feld-, Gruben-, Hoch-, Untergrund-, Schrägschienen (Magazinbahnen Kl. 81). Sch. 18403: Einrichtung zum Schließen und Öffnen von Eisenbahnstrahlen durch den fahrenden Zug. H. M. Schleiereder, Chemnitz. — Kl. 86. Weberel. S. 15167: Antriebsvorrichtung für Kettenhermaschinen. Sächsische Webstuhl-fabrik, Chemnitz. — H. 23622: Elektrische Patronen für Jacquards- und Kartenstrickmaschine. Zusatz zum Patent 125303. Karl Sand-ward, Leipzig, Karolinenstraße 22.

Selbstmord- und Unfallsstatistik für den Monat Dezember. Im hiesigen Stadtgebiete waren im verflorbenen Monate 11 Selbstmorde, 10 Selbstmordversuche und 5 Un-glücksfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen. Von den Personen, denen der Selbstmord gelang, 8 männlichen und 3 weiblichen, haben sich 9 erhängt, 1 vergiftet und 1 erstickt. Drei Personen versuchten sich zu vergiften, 3 zu ertränken, 2 zu erschlagen, 1 zu erhängen und 1 sich durch Luftschneiden der Pulsadern zu töten. Ein Mohlenhändler, eine Säud-lerin und ein Handelsmann kamen durch Ueberfahren-werden ums Leben. Ein Handelsmann erstickte an einem verschluckten Stücken Fleisch und ein erblinderer Drechsler kam durch einen tödlichen Sturz aus einer Höhe von über Stockwerken ums Leben. Im Monat November waren 13 Selbstmorde, 7 Selbstmordversuche und 5 Unfallsfälle mit tödlichem Ausgange zu verzeichnen.

Selbstmord. In den Anlagen vor dem Südfriedhofe wurde heute früh ein erhängter Mann aufgefunden. Nach den Be-sprechern, die im Besitze des Toten vorgefunden worden sind, dürfte dieser mit einem 48 Jahre alten Wirtschaftsbefizier aus Heidersdorf bei Sayda identisch sein. Das Motiv zum Selbst-mord ist unbekannt.

Tot aufgefunden wurde gestern vormittag im Pferdestallo des Grundstückes Ranföhler Steinweg 8 der 54 Jahre alte Handelsmann Friedrich Richard Jahn aus Chemnitz. Die Todesursache war ein Herzschlag. Der Leichnam des Verstorbenen wurde in das pathologische Institut gebracht.

Vermist wird seit dem 17. Dezember der am 16. August 1873 in Böhra geborene Maurer Friedrich Kern. Nuth aus seiner in der Großen Fleischergasse gelegenen Wohnung. Der Vermistete ist von übermüttler, schlanker Gestalt, hat blondes Haar, ebenfalls Schnurrbart und ge-lumbfarbiges Gesicht. Seine Kleidung besteht aus einem grauen Kadettanzuge, schwarzem Filzhut und langschlitzigen Stiefeln. — Seit dem 29. Dezember ist die Pandarbeiter-schnefrau Annale Emma Augerman aus ihrer Wohnung in der Eisenstraße spurlos verschwunden. Die Vermistete ist von mittler Größe, hat blondes Haar und rundes, blaßes Gesicht. Sie trägt zuletzt einen dunkelroten Rod und eine braune Bluse. Da die Frau seit einiger Zeit leidend ist, wird be-sprochen, daß sie sich ein Leid angethan hat.

Feuer wurde am Dienstag vormittag aus einem Hause der Töpferstraße gemeldet, wo ein vierjähriger Knabe durch Spielen mit Zündhölzern einen Stübchenrand ver-urteilt hatte. Die Feuerwehre besetzte sofort die Gefahr. — Ein Eisenbrand entstand gestern abend in einem Grundstück der Tauscher Straße. Der Brand wurde von der Feuerwehre bald gelöscht. — In einer Wohnung der Wöhrstraße setzte gestern mittag ein sechs-jähriger Knabe beim Spielen mit einem angezündeten Christbaumlichte die Zündergärtdine in Brand. Hier wurde das Feuer unterdrückt, ehe die Feuerwehre in Tätigkeit kam.

Im Obdach in der Zwangsarbeitsanstalt zu St. Georg, Niebeckstraße, haben in der Woche vom 22. bis 28. Dezember 492 Personen Unterkunft gefunden. Davon sind 66 Personen auf ihr eigenes Ansuchen durch Wäder, Desinfektion der Kleidung u. im öffentlichen Interesse kostenlos gründlich ge-reinigt worden.

Kleine Polizeinachrichten. In einem Grundstück der Berliner Straße kam ein Maurer mit mehreren anderen Jagd-beobachtern in Streit. Schließlich schlug der Maurer mit einer Lampe zu und verletzte zwei Personen so erheblich, daß sich diese ärztlich verbinden lassen mußten. Der Wüterich wurde der Polizei zugeführt.

In äußerst frecher Weise riß in der Neujahrsnacht ein un-berathener Mensch an der Ecke des Rennarktes und des Goldfah-n-gäßchens einem Herrn das Portemonnaie mit etwa 60 Mk. Inhalt gewaltsam aus der Hand, als der betreffende Herr einen Drohschrei ausstieß bezahlen wollte. Leider entkam der Dieb durch die Nacht, nachdem er einem seiner Verfolger einen heftigen Schlag versetzt hatte. Der Dieb war etwa 23 Jahre alt und von großer, schlanker Gestalt.

Ein 49 Jahre alte schon mehrfach vorbestrafter Arbeit-schnefrau aus Witterda bei Erfurt hat sich in heiligen Geschäfts-lächen bei Gelegenheit von Einkäufen einer ganzen Reihe von Schmuckstücken und Kleiderdiebstählen schuldig gemacht. Die Diebin wurde in Haft genommen.

Neuer erfolgte die Verhaftung eines 22-jährigen Aufsehers aus Rudern, der seinem Arbeitgeber, einem heiligen Kaufmann, mehrere Geldbeträge unter-schlug.

Ein 23-jähriger Sektierer aus Dessau machte sich durch den Verkauf einer goldenen Herren-Sabonnetthe mit einer goldenen Kette verdächtig. Es stellte sich heraus, daß der Schleißer die Uhr einem Restaurateur in der Webergasse, in dessen Lokal er bestellte, von der Wette abgeriffen hat. Der Dieb wurde in Haft genommen.

Zum Nachteil seiner Eltern verübte ein 19-jähriger Meit-bursche von hier einen Gelddiebstahl. Da die Eltern Erbschaft antrag gestellt haben, wurde der Meitbursche in Haft ge-nommen.

Zu der Nacht zum 31. Dezember sind am Neujahers Thürlinger Bahnhofs von einem Wagen 15 Centner Heu gestohlen worden.

Wegen gefährlicher Körperverletzung im Jahre 1901 erfolgte in der Neujahersnacht die Verhaftung eines 29 Jahre alten Handlungs-gehilfen aus Schellenberg. Der rohe Mensch hat in der Thals-trasse einem 23-jährigen Arbeiter ohne jede Veranlassung einen heftigen Meißerhieb in der rechten Seite der Brust beigebracht. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Grober Ausschweifungen machten sich in der Neujahersnacht mehrere halbwildliche Burschen in der Poststraße schuldig, indem sie ohne allen Grund zwei Thäten einer Restau-ration eintraten und dem Wirt erhebliche Verletzungen zufügte. Die Thäter wurden der Polizei zugeführt.

Am Johannisplatz wurde in der Neujahersnacht die taub-sinnige Ehefrau eines Schneiders von einem Drohschneiderei-überfahren. Dabei hat die Frau außer mehreren Kopf-verletzungen einen Bruch des rechten Unterarms davongetragen, so daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Neuer mußte im Krankenhaus ein kleiner aufgenommen

werden, dem seine Ehefrau durch einen Schlag mit einem Brozglas eine erhebliche Kopf- und Halsverletzung...

Auf der Kreuzung der Mittelstraße und Tauchaer Straße fand am Dienstag ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen und einem Lastgefährt statt. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Vorgestern wurde auf einem Kohlenlagerplatz an der Wörthstraße ein 13jähriger Knabe von einem Kettenhund in den linken Oberschenkel gebissen, so daß der Knabe in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Von Nah und Fern.

Feuer auf einem Truppentransportdampfer. London, 2. Januar. An Bord des als Kohle für Kolonialtruppen dienenden Dampfers Sovereign entstand ein bedeutendes Feuer. Das Schiff wurde auf die hohe See gebracht, um dort versenkt zu werden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

An die Arbeiterschaft Leipzigs und der Vororte!

Um es den organisierten Barbier- und Friseurgehilfen zu ermöglichen, die von denselben geschaffenen Einrichtungen zu verfeinern, ihre Organisation zu kräftigen, das Heer der Gedankenlosen und Gleichgültigen dem Verbands zu gewinnen, um mit uns Schülern an Schulern einzutreten für Verbesserung unserer Lage...

Der Zweigverein Leipzigs des Verbandes deutscher Barbier- und Friseurgehilfen.

Quittung.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Bette im Panorama', 'Ernst Grenz', 'Frl. Kahler', etc.

Das Agitationskomitee des XII. u. XIII. säch. Reichstagswahlkreises.

Auskunft in Rechtsfragen.

G. B. 12. Vorhergegangene oder nachfolgende Dienstleistungen können besonders berechnet werden.

Ausland. Gewiß empfiehlt es sich, sich einen Auslandspaß zu verschaffen, da sie sonst angehalten werden können. Der deutschen Behörde aber ist es egal, ob Sie mit oder ohne Paß über die Grenze gehen.

R. R. 100. Rein. Stellen Sie dem Hauswirt eine angemessene Frist zur Befreiung. Kimmert sich der Hauswirt nicht darum, so können Sie nach Ablauf dieser Frist die Säuberung selbst vornehmen lassen und die Kosten vom Mietszins in Abzug bringen.

R. R. 6. Im § 4 des sächsischen Schulgesetzes heißt es: Selbst Kinder, die das Ziel der einfachen Volksschule in den wesentlichen Unterrichtsgegenständen, namentlich in Religion, deutscher Sprache, Lesen, Schreiben und Rechnen bis zum Ablauf des achten Schuljahres nicht erreichen, haben die Schule ein Jahr lang weiter zu besuchen.

Nach Kleinschöcker. Der Konkurs hat auf die Kündigungsfrist keinen Einfluß. Machen Sie Ihren Anspruch auf monatliche Kündigung an die Konkursmasse geltend! Eine Befreiung, wie die Ihnen angegebene, existiert nicht.

Briefkasten der Redaktion.

r. Besten Dank für die hübschen Strophen; sie werden, wenn möglich, später noch Verwendung finden.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Freitag: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Saure Kartoffelstücken mit Kalbdaunen. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Weiskraut u. Kartoffeln mit Schöpfen.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Donnerstag den 2. Januar: 1. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün): Gastspiel der Frau Beatriz Kernic.

Rigou.

Drei in 8 Akten mit Benutzung des Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“, von Michel Carre und Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambrose Thomas. Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Post.

Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien. Rigou — Frau Beatriz Kernic, als Gast. Vorkommender Tanz arrangiert vom Hofballmeister J. Gollmeil.

Altes Theater.

Donnerstag den 2. Januar: Die Reife nur die Erde in achtzig Tagen.

Die Wette um eine Million.

Schauspiel mit Gesang, Tanz, Evolutionen in 5 Abteilungen und 15 Bildern von A. d'Ennery u. Jules Verne. Musik von Franz v. Suppé. Regie: Regisseur Dünfelder. — Direktion: Kapellmeister Meyer.

Jede Hausfrau verlange „MOHRA“ BUTTER.



Wringmaschinen gut, rep., zu 8, 10, 12, 16, sowie Gummitaschen, f. f. Reparaturen billigt bei A. Bernstein Gerberstraße 38, Hof.

Gibt goldene Trauringe von 4 Mark an bei Gustav Kanitz, Tauchaer Str. 6.

Käufe und Verkäufe.

Nähmaschinen

von Pfaff, sowie Soidel & Naumann sind die besten Fabrikate. Wringmaschinen mit besten starken Gummitaschen. Lager aller Zubehörteile. Reparaturwerkstätten für Nähmaschinen u. Fahrräder all. Fabrikate.

Gebr. Keldersohr, 13, Sofa II, Waschtisch 3' Kommode 10, Stuhl 1.80. Eisenstr. 59, i. r.

Heckbauer billig zu verkaufen. Seller., Eisenbahnstraße 142, II. W.

Wange Damenkette u. gold. Ring, sehr billig. Wäßling, Eisenbahnstraße 4b.

Kaninchen, engl. Widder, zu verkaufen. Landau, Leipziger Straße 318, I. I.

Vermischte Anzeigen.

Graveure

tüchtig auf Relief und Runddruck sucht R. Otto, München, Dachauer Str. 25.

Kellnerlehrlinge für Hotels, Restaurants, Bahnhöfe per Ostern gesucht.

Tüchtige Wickelmacherin sofort gesucht Leipzig, Salomonstr. 23.

Unabh. Wickelmacherin gef. Lohn nach Ueberzahl. Off. u. L. M. postl. Connerw. Markt, alleinst. Witwe u. l. Aufwart. ob. bei Kludern. Neuh., Neustädter Str. 84, IV.

Damenkleider fertig billig an Schönefeld, Dinsdorfstr. 58, II. I.

Am 24. Dezember wurde in der Buchhandlung der Leipziger Volkszeitung ein Regenschirm stehen gelassen. Es wird ersucht, denselben abzuholen.

Wohnungsanzeigen. Wohnungen von 260-300 Mk. sofort oder später zu vermieten.

Freundl. heilig. Stube als Schlafstelle zu verm. Reudnitz, Feinrichstr. 28, IV.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag den 31. Dezember 1901 starb nach kurzem, aber schwerem Krankenlager, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, der Gastwirt Friedr. Theod. Robert Schneider

im Alter von 52 Jahren 4 Monaten. Dies zeigt schmerzhaft an im Buckelhausen, am 2. Januar 1902.

Frau verw. Schneider nebst Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 3. Januar nachmittags 3 Uhr in Buckelhausen statt.

Montag nacht verschied unerwartet infolge Herzschlages unser treuer Kollege und Mitarbeiter, der Eisenhobler

Hermann Lohse im Alter von 29 Jahren. — Sein bleiberes Sinn und sein rechtschaffener Charakter sichern ihm allezeit ein ehrenbes Andenken. Das Personal der Maschinenfabrik G. W. Emmerich Nachf.

Advertisement for Erdbeer-Butter. Includes logo with 'Erdbeer-Butter' and 'Ges. Gesch. Marke'.

Advertisement for Erdbeer-Butter. Text: 'Garantiert reine Naturbutter. Das Feinste, was es giebt. Heutiger Preis 65 Pfg. Erdbeerbutter-Gesellschaft, G. m. b. H.'

Hiernit allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser herzlichgeliebter Hans im Alter von 1 Jahr 11 Monaten am 1. Januar 1902, Uhr schnell und unerwartet verschieden ist.